

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

5.9.1928 (No. 246)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Briza
ner; für den Handel: H. Heinrich Gerhardt;
für Stadt, Baden und Nachbargebiete: H. Gerhardt;
für Heilbronn und „Pyramide“: R. Jodo; für Markt:
H. Judo; für Sport und den übrigen Teil:
H. Judo; für Anzeigen: H. Schrie
ver, sämtl. in Karlsruhe, Druck u. Verlag: Karlsruher
Tagblatt (Concordia-Verlagsges. m. b. H.),
Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion: H. Pfeil
ler, Berlin W. 57, Bülowstr. 63. Tel. Amt: 4000.
Nachrichtendienst: H. Pfeiler, Berlin W. 57, Bülowstr. 63.
Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Re-
daktion von 11-12 Uhr vorm. Verlag, Schriftl. u. Ge-
schäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstr. 1. Tel. Nr. 18, 19,
20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In
unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen ab-
geholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M
auschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der
Besteller keine Ansprüche bei veränderten oder Nicht-
erscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis
28. auf den folgenden Monatsleben angenommen.
Einzelpreis: 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Anzeigenpreis: die 10spaltige
Werbungszeile oder deren Raum 25 Pf. Reklameweile
1.25 M. an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und An-
kündigungen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis.
Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichter-
scheinung des Zahlungsbetrag, bei gerichtlicher Beitrei-
bung und bei Konfusion außer Kraft tritt. Gerichts-
stand und Erfüllungsort: Karlsruhe i. B.

Wieder Ozeanflieger unterwegs.

In vollen Kränzen.

* Reichspräsident v. Hindenburg nahm gestern
in Anwesenheit mehrerer Minister sowie Ehren-
gäste die Grundsteinlegung des Erweiterungsbau-
es des Deutschen Museums in München vor.

Die offizielle Trauerfeier für den verunglück-
ten Handelsminister Bokanowski wird am Mitt-
woch um 1/2 Uhr stattfinden. Die Beisetzung
erfolgt auf dem Friedhof Montmartre in einem
Familiengrab. Es werden keine Ansprachen ge-
halten.

Ein von Bokanowski ausgearbeiteter Geset-
zentwurf über den Bau von 200 neuen, ganz aus
Metall bestehenden Eisenbahnpostwagen wird
demnächst eingebracht werden.

* Der österreichische Bundeskanzler Dr. Sei-
del, der vorgestern mit Briand eine Unter-
redung hatte, befuhrte gestern vormittag Beneš,
Scialoja und Marinkowitsch.

Die beiden Ankerflieger Nisticz und Zim-
mermann, die ihren Langstreckenflug in Mos-
kau unterbrechen mußten, werden nach Dessau
zurückkehren.

Die französischen Flieger Marmier und Fau-
reau, die in Le Bourget zu einem Längstrecken-
versuch angetreten waren, mußten kurz nach
dem Start wieder landen.

* Der Ozeanflieger Lewine beabsichtigt, einen
Flug von Brüssel nach Tokio ohne Zwischen-
landung über eine Strecke von 12 000 Km. zu
machen.

Die Deputation für das Berliner Verkehrs-
wesen hat die Zusammenlegung der Verkehrs-
unternehmungen in eine Verkehrs-A.G. mit
einem Kapital von 400 Millionen Mark be-
schlossen.

* Näheres siehe unten.

Rußlandauschuß der deutschen Wirtschaft.

WTB, Berlin, 4. Sept.

Heute fand in Anwesenheit von Vertretern
der Reichsregierung die konstituierende
Sitzung des Rußlandauschusses der
deutschen Wirtschaft statt. In ihm sitzen 140
Vertreter des Reichsverbandes der deutschen
Industrie, des Deutschen Industrie- und
Handelsrates, des Reichsverbandes des deut-
schen Groß- und Lebergeschäftes, des Zentral-
verbandes des deutschen Bank- und Bankier-
gewerbes, sowie des Deutsch-russischen Vereins
zur Pflege und Förderung der gegenseitigen
Beziehungen. Alle am deutsch-russischen Geschäft
interessierten Zweige der Industrie, des Han-
dels, der Banken und des Verkehrsgewerbes
sind in dem Ausschuss vertreten. Die Sonder-
ausschüsse einzelner Spartenverbände für deutsch-
russische Fragen sind in den Rußlandauschuß
aufgenommen.

Nach einem Vortrage des Geschäftsführers
des Reichsverbandes der deutschen Industrie
Dr. Herle über die Vor- und Entschleunig-
ungsgeschichte des Rußlandauschusses wählte der
Ausschuß einstimmig einen Arbeitsaus-
schuß von 40 Mitgliedern und einen
Vorstand von 6 Mitgliedern und zu seinem
Vorsitzenden Direktor Hans Kraemer, M.
d. N.

Die vielseitigen Aufgaben des Rußlandaus-
schusses der deutschen Wirtschaft gipfeln in der
Förderung der deutsch-russischen Wirtschafts-
beziehungen, in der Herbeiführung einer ein-
heitlichen Auffassung in deutsch-russischen Fragen
innerhalb der deutschen Wirtschaft und in der
Ausrichtung der deutschen Wirtschaft auf die
russischen Wirtschaftszweige zur Verfügung
stehen und die Zentralstelle bilden in Verhand-
lungen in grundsätzlichen und wichtigen Ange-
legenheiten mit der Handelsvertretung der Ud.
S.S.R. in Berlin und anderen russischen Wirt-
schaftsstellen.

Die Franzosen gestartet.

Schlechte Wetteraussichten. — Der geheimnisvolle Begleiter.

B. Berlin, 4. Sept.

Die beiden französischen Flieger Assolant
und Lefevre sind, wie aus Paris gemeldet
wird, heute morgen um 7.08 Uhr auf dem Flug-
platz Le Bourget zu einem Ozeanflug nach
New York aufgestiegen. Schon gestern sind die
Flieger einmal zu ihrem Transozeanflug ge-
startet. Dabei sind sie jedoch aus anfänglich un-
gekklärten Ursachen nicht einmal vom Erdboden
hochgekommen. Wie sich nachher herausstellte,
lag die Ursache des mißglückten Startes daran,
daß man vergessen hatte, den Benzinbehälter, durch
den der Motor mit Brennstoff versorgt wird, zu
öffnen.

Heute früh ist nun den Fliegern der Start
glatz gelungen. Die beiden Militärflieger be-
absichtigen, bei Witterungsumschlag auf ihren
Plan zu verzichten, Neuyork über die Azoren
ohne Zwischenlandung zu erreichen, und wollen
über Dakar und Pernambuco Rio de Janeiro
aufsteigen und nach einer Zwischenlandung den
Flug nach New York fortsetzen.

Neben einem am Tage der Partunterzeichnung
geborenen Sündchen, das „Briand-Kel-
logg“ getauft ist, befindet sich noch der geheim-
nisvolle Arrangeur des Fluges, Armand
Dotti, der Sohn eines bekannten Pariser
Hotelbesizers, an Bord, der sich, seiner Angehörigen
wegen, bisher unter dem Namen Lewin
verborgen hatte. Trotzdem sein Vater durch
Dettlefde nach ihm fahnden ließ, gelang es
Dotti, sich um 2 Uhr nachts in die Flugkabine

zu schleichen und sich dort bis zum erfolgten
Start aufzuhalten.

Aus den Pariser Meldungen ist nicht zu er-
kennen, ob die Piloten sich bei ihrem Fluge
eines Land- oder Wasserflugzeuges bedienen.
Vermutlich werden die beiden französischen Flie-
ger ein Landflugzeug hierfür gewählt haben.
Im übrigen weiß man auch noch nichts über die
Art der Funkanlage, die sich an Bord des Flug-
zeuges der französischen Flieger befindet und ob
sie überhaupt eine derartige Einrichtung mit-
genommen haben. Jedenfalls muß dem Flug
und seinem Gelingen mit großer Spannung ent-
gegengesehen werden.

Zu alledem kommt noch, daß auch die Witter-
ungsverhältnisse über dem Ozean nach den bis-
herigen meteorologischen Meldungen der Ham-
burger Seewarte nicht günstig sind. Ein Tief
lagert westlich von Irland, dessen Ausläufer
westlich der Azoren bis 85 Grad nördlicher
Breite herangehen und ostwärts vordringen.
Bis 20 Grad westlicher Länge werden die Flie-
ger auf ihrem Abschnitt aufsteigende südwest-
liche bis westliche Winde und tieferkommende Be-
wölkung sowie später auch Regenfälle vorfinden.
Außerdem werden die Winde zwischen dem 20.
und 30. Grad westlicher Länge sehr böig sein.
Sehr niedrige Wolken und weitere ausgebreitete
Regenfälle geben diesem Flugabschnitt das Ge-
präge schlechten Wetters. In der amerikani-
schen Küste werden die Flieger ein neues tiefes
Wolkengebiet mit südwestlichen Winden und
Regenfällen, also eine abermalige Wetterver-
schlechterung vorfinden.

Briands Taktik.

Berschleppung der Räumungsverhandlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“)

W. Pf. Berlin, 4. Sept.

Die Hoffnung, daß Reichskanzler Hermann
Müller am Dienstag eine Unterredung mit
Briand haben wird, hat sich nicht erfüllt.
Es heißt jetzt, daß die erste Aussprache zwischen
dem französischen Außenminister Briand und
dem deutschen Reichskanzler am Mittwoch
stattfinden wird. In den Kreisen der deutschen
Delegation scheint eine gewisse Nervosität Platz
gegriffen zu haben, die ebenso unberechtigt wie
unangebracht wäre.

Wer geglaubt hätte, daß Briand Hermann
Müller mit offenen Armen empfangen würde,
ist ein wirtschaftsfremder Träumer. Die Taktik
Briands geht offensichtlich dahin, den Reichs-
kanzler durch ein Ausweichen in seinem
Schwung zu ermüden. Offiziell ist Briand
natürlich noch immer bereit, Hermann Müller
zu hören. Offiziell sind auch die Mächte der
Vorkonferenz einverstanden, aber Briand
will nicht etwa gleich verhandeln, er will erst
Instruktionen aus Paris einholen.

Um den Reichskanzler Hermann Müller hin-
zuhalten, ist Briand jedes Mittel recht, selbst die
Sitzung des Weltkongresses des Völkerbundes,
die heute gegen alle Erwartungen drei Stunden
dauerte. Es würde durchaus in französischen
Interesse liegen, wenn man sich jetzt in Genf
zwei Tage lang mit dem Wiedereintritt Spaniens
in den Völkerbund, statt mit den deutsch-
französischen Räumungsverhandlungen beschäf-
tigte.

Inzwischen ist auch die Hoffnung auf deutscher
Seite stark gesunken. Selbst in Berliner maß-
gebenden Kreisen erklärt man heute, daß es
falsch wäre, übertriebene Hoffnungen an die
Unterredung zwischen Briand und Hermann
Müller zu knüpfen. Man erwartet in maßgeben-
den Kreisen nicht etwa bindende Abmachungen
über die Räumung, sondern ist schon damit zu-
frieden, wenn die Räumungsfrage überhaupt
angekurbelt und in Fluß gebracht wird. Man
habe anfangs August den Räumungsbehörden
notifiziert, daß in Genf die Räumungsfrage zur
Sprache kommen wird. Entsprechend dieser
Notifizierung ist der Reichskanzler verpflichtet,
die Demarche zu unternehmen.

Der Reichskanzler Hermann Müller selbst
trägt sich aber offenbar nicht mit der Hoffnung,

daß er in Genf entscheidende Taten vollbringen
kann. Er hat selbst, bevor er nach Genf ging,
erklärt, daß er in eigener Person die Führung
der deutschen Delegation nach der Erkrankung
Dr. Stresemanns im wesentlichen deshalb über-
nommen habe, um damit dem Völkerbund ge-
genüber Zeugnis für die Bedeutung abzulegen,
die man in Deutschland den Verhandlungen des
Völkerbundes beimißt.

(Siehe auch Seite 4.)

Jetzt beginnt so langsam, wie die „Pfalz-
Rdsch.“ schreibt, die Diskussion über die Räu-
mung der zweiten Zone, die vertraglich am
10. Januar 1920 zu räumen ist und den Brüden-
kopf Koblenz sowie die Gebiete nördlich dieser
Linie umschließt. Ein kleiner Blick auf die Land-
karte zeigt schon, daß diese dritte Zone den größ-
ten Teil des besetzten Gebietes überhaupt
darstellt, zumal in ihr die Großstädte Mainz,
Ludwigshafen und Wiesbaden, sowie die drei
Städte Trier, Kaiserslautern und Worms —
alle mit mehr als 50 000 Einwohnern — liegen,
während die zweite Zone außer Aachen und
Koblenz keine größeren Städte aufzuweisen hat.

So rückt das Schwerkraft des besetzten Ge-
bietes immer mehr nach Süden und selbst in-
nerhalb der dritten Zone liegt der Schwerpunkt
weiterhin bei den südlichen Teilen, denn dem
größten Teil, der auf 9572 Quadratkilometer
975 000 Menschen zählt, steht die bayerische Pfalz
mit 5928 Quadratkilometern und 871 325 Bewoh-
nern, Hessen mit 1064 Quadratkilometern und
465 400 Einwohnern und der badische Brüden-
kopf Kopf mit 203 Quadratkilometern und 29 850
Bewohnern gegenüber, das sind insgesamt noch
mehr als 1 366 000 Menschen. Hier liegt zugleich
der psychologische Schlüssel für die

außerordentliche Säufung der Zwischenfälle
gerade im Süden

des besetzten Gebietes, haben wir es doch zum
Beispiel erleben müssen, daß bei der Räumung
der Kölner Zone Städte und Truppen vornehm-
lich in der Pfalz konzentriert wurden, und sich
so die Befehlshäufigkeit der Pfalz um ein Drittel
erhöhte, andererseits eine Stadt wie Kaisers-
lautern im Zeichen des Abbaus der Rheinarmee
ganz enorme neue Wohnungsanforderungen er-
füllen mußte.

Pax Americana und Pax Christiana

Nachwort zu dem Prager
Abrüstungskongreß.

Von

Univ.-Prof. D. Dr. W. Stählin-Münster.

Der große Staatsbahnhof in Prag hat den
Namen Wilson-Bahnhof erhalten, und dem
Bahnhof gegenüber erhebt sich ein Denkmal des
amerikanischen Präsidenten: auf hohem Sockel
steht die überlebensgroße Gestalt mit stark pro-
fessoraler Gestalt; die Einbildungskraft ist durch die
leuchtende Vergoldung der Figur vollendet:
erster Eindruck für die zum Weltfriedenskongreß
nach Prag kommenden Vertreter der christlichen
Kirchen; letzte, schwere Frage in dem Augenblick,
wo wir aus Prag scheiden: was bedeuten diese
imponierenden Versammlungen, was bedeutet die
angenehme Entwaffnungs-Resolution? Hat eine
raffinierte Regie es so eingerichtet, daß
just an dem Tage der feierlichen Unterzeichnung
des Kellogg-Paktes auch die Kirchen ihr Wort
zur Abrüstung sagen sollten: Eine religiöse
Weise der durch Wirtschaftsmacht einerseits,
durch Furcht, sehr berechtigte Furcht, anderer-
seits veranlaßten „Kriegsächtung“, eine christ-
liche Deklaration der „Pax Americana“? Oder
wird hier wirklich aus christlicher Brüderlichkeit,
aus der Verbundenheit christlicher Gewissen
heraus um ein neues Verhältnis der Völker zu
einander, um die „Pax Christiana“ gerungen?

Die Kundgebung zur Abrüstungs-
frage, die der Prager Kongreß schließlich an-
genommen hat, ist bekannt geworden. Man wird
die unmittelbare Wirkung solcher Resolutionen
sehr bescheiden einschätzen müssen. Der Prager
Kongreß war, wenn ich recht urteile, auch keines-
wegs von dem Bewußtsein erhaben, eine welt-
geschichtlich bedeutende Tat vollbracht zu haben;
es war viel eher das bescheidene Bewußtsein
vorherrschend, daß es in jedem Fall Pflicht der
Christen der Welt sei, ganz bestimmte Dinge zu
sagen. Immerhin darf die Tatsache, daß eine
christliche Kirchenversammlung diese Sätze über
die Notwendigkeit und Pflicht der Abrüstung
feierlich ausgesprochen hat, auch nicht unter-
schätzt werden. Die Franzosen haben sich z. B.
gegen diese Sätze gewehrt und damit indirekt
bekundet, daß sie diese Kundgebung nicht für
ganz belanglos hielten. Manche leidenschaft-
lichen Friedensfreunden ist die Votschaft zu
matt, zu nüchtern, zu wenig radikal in der Ab-
rechnung der Kriegsrüstung. Aber in dieser
Nüchternheit scheint mir ihr Wert und ihre Ver-
trauenswürdigkeit zu liegen. Gegen die un-
zweifelhafte Steigerung der Rüstungen wird
nicht ein Ideal allgemeiner Brüderlichkeit auf-
gestellt, sondern sehr nüchtern auf die drohende
Weltkatastrophe und andererseits auf feier-
lich übernommene Verpflichtungen der Staaten
verwiesen, aber der Appell richtet sich nicht
eigentlich an die Staaten oder an den Völker-
bund, sondern an die Kirchen, die ihren Einfluß
in den Dienst eines neuen und besseren Frie-
dens stellen sollen. Darin liegt freilich eine
starke Spannung, ja eine gewisse Gegenstän-
digkeit, die sich durch den ganzen Kongreß hindurch-
zog. Auf der einen Seite wird mit großer
Feierlichkeit von alten und neuen Verträgen
und Satzungen mit wahrhaft religiöser In-
brunst vom Kellogg-Pakt geredet. Auf der an-
deren Seite wird mit höchst erfreulicher Deut-
lichkeit — vor allem in der großen Rede des
Reichspräsidenten Dr. Simons — aus-
gesprochen, daß Rechtsabgabe allein niemals den
Frieden sichern kann, daß der Appell an die
Furcht vor der Katastrophe eines neuen und
viel furchtbarerem Weltkrieges ein schlechter
Satz vor dem Krieg sei, und daß nur letzter
religiöser Glaube dem Wunder der Feindes-
liebe Nahrung geben könne. Pax Americana
und Pax Christiana ringen in den Reden und
in den Herzen der Kongreßteilnehmer mit ein-
ander. Aber immer wieder an entscheidender
Stelle brach in den Reden aus den verschieden-
sten Nationen die Erkenntnis durch, daß es nur
in einer von innen her erneuerten Menschheit
eine Sicherheit des Friedens geben kann.

Dieses allein mögliche Ziel eines christlichen
Weltkongresses würde noch klarer in die Er-
scheinung getreten sein, wenn nicht wieder (ähn-
lich wie in Stockholm) eine große Zahl von z. T.
recht papiernen Vorträgen die Zeit gefüllt hätte,
vielmehr Raum für gründliche Aussprache ge-
wesen wäre. Wann werden uns auf den großen
Kongressen endlich diese zumeist herlich lang-
weiligen Reden erspart werden? Der Wert
solcher langer Reden wird durch die Schwierig-

Zeit sprachlicher Verständigung noch weiter vermindert; und diese Schwierigkeit wurde leider in Prag noch ganz unnötig vermehrt durch das Bedürfnis der Tschechen, aus reinen Prestige-Gründen möglichst viel tschechisch zu reden, während alle Landeseinwohner sehr wohl deutsch verstehen. Eine Sprache zur Befriedigung nationalen Ehrgeizes statt als Verständigungsmittel zu gebrauchen, widerstreitet aber von vornherein dem Sinn einer solchen internationalen Aussprache.

Welche Möglichkeiten ein solcher Kongress hat, trat schließlich besonders eindrücklich hervor in einer recht wohl gelungenen Jugendversammlung, in der vorwiegend tschechischem Sphärenkreis nach einander ein Deutscher, ein Engländer, ein Franzose sprachen; die bis Mitternacht fortgehende Aussprache zeigte sehr eindrucksvoll, wie es der jungen Generation weniger um unmittelbare politische Ziele, als um ein sehr offenes Gespräch von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk geht, und wie hier sehr ernstlich um das Problem zwischen-völkischer Freundschaft gerungen und die entscheidende Frage sehr wohl gesehen wird: Pax Americana oder Pax Christiana?

Kirchen und Bekämpfung des Wohnungselends.

WTB, Prag, 4. Sept.

Bei den heutigen Verhandlungen des Prager Kirchentages legte der Generalsekretär des sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts ein umfassendes Programm über die Fortführung des sozialen Kirchenerwerkes vor. Der Berliner Universitätsprofessor Dr. Titius unterbreitete den Plan einer internationalen Kreditgenossenschaft der Kirchen. Die kapitalkräftigen Kirchen aller Länder sollen aufgerufen werden, gegen genügende Sicherheiten, aber zu mäßigem Zinssatze Geld zu leihen. Der Zweck der geplanten Gründung ist die Bekämpfung des Wohnungselends. In der Schweiz ist eine solche Kreditgenossenschaft bereits ins Leben gerufen worden.

Anlageerhebung gegen Koffi.

WTB, Rom, 4. Sept.

Cesario Koffi wurde dem Sondergericht für die Verteidigung des Staates überwiesen. Er ist angeklagt der Verletzung von Artikel 5 des Gesetzes vom 25. November 1926 über die Verteidigung des Staates. Der Artikel bestimmt, daß Personen, die falsche oder tendenziöse Nachrichten über die inneren Verhältnisse des Staates verbreiten, die dessen Kredit oder Prestige im Ausland schädigen, oder die veranlassen, daß im Ausland eine Tätigkeit entwickelt wird, die dem nationalen Interesse schadet, mit einer Gefängnisstrafe von fünf bis fünfzehn Jahren und Verlust der bürgerlichen Rechte auf Lebenszeit bestraft werden.

Das neue Weingeseh.

pr. Berlin, 4. Sept.

Im Reichsministerium des Innern ist, wie die „Post“ berichtet, der Gesetzentwurf über die Änderung des Weingesehes fertiggestellt worden. Der Entwurf schlägt eine Erhöhung der Zuckergrenze auf 25 Prozent vor, doch ist bei Jahrgängen, die sich gut entwickeln, eine Herabsetzung der Zuckergrenze vorgesehen. Der Verschnitt von inländischen und ausländischen Weinen soll verboten werden. Auch die Weinbrandparagrafen sollen im neuen Gesetz zwecks Einführung einer besonderen Kontrolle grundlegend geändert werden.

Das Museum für Völkerkunde in Karlsruhe.

Von Ludwig Moser.

Im Jahre 1919 schlossen sich im Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz in Karlsruhe die Käben des untern Stockwerks auf dem rechten Flügel. Die Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde, welche dort untergebracht waren, hatten aufgehört zu bestehen. Ihr Inhalt wurde gleichzeitig mit dem des Kunstgewerbemuseums nach dem Schloss verbracht, um dort zum „Bayerischen Landesmuseum“ zusammengeführt zu werden.

In den alten Räumen indes verblieben die mannigfachen Gegenstände der Sammlung für Völkerkunde, etwa die Hälfte des ehemaligen Museums umfassend. Diese Gegenstände bildeten ein Problem.

Auf der einen Seite nämlich kann man feststellen, daß die völkerkundlichen Sammlungen sich beim Publikum einer gewissen Beliebtheit erfreuen, da sie der Witzbegier und Phantasie stets reichlich Nahrung geben; vor allem die Jugend ist für dieses Anschauungsmaterial sehr empfänglich. Hinzu kommt, gerade bei den Beständen der Karlsruher Sammlung, ein historisches Moment: die Zeit, wo Deutschland in Afrika, in der Südsee, in Asien Kolonialmacht war, hat hier ihren Niederschlag gefunden, und mit ihr sind Erinnerungen verknüpft, die manchem teuer geblieben sind. Ein dritter zu erwägender Gedanke ist der, daß beim Fortschreiten der Zivilisation der Bestand der primitiven Kulturen mit geradezu rasender Schnelligkeit vernichtet wird und damit ein wichtiges Material der Menschenkunde, der Psychologie, der Geschichte, der Technik und der Religionsforschung uns unter den Händen entschwindet. Aus diesen Gründen wird man sich nur schwer entschließen, eine völkerkundliche Sammlung aufzulösen. Hinzu kommt, daß gerade in den letzten Jahrzehnten Kunst und Kunstgewerbe wichtige Anregungen aus dem Gebiet der außereuropäischen, sogar der primitiven Kulturen schöpften.

Leider aber hat man in den verflochtenen Jahrzehnten den völkerkundlichen Sammlungen in

Eine neue Stätte deutscher Kultur.

Grundsteinlegungsfeier in München — Der Reichspräsident führt die ersten Schläge.

WTB, München, 4. Sept.

München prangt im Festschmuck. In Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg, der Reichsminister Severing und Hilferding als Vertreter der Reichsregierung, des bayerischen Gesamtministeriums mit Ministerpräsident Dr. Held an der Spitze und eines erlesenen Kreises von Ehrengästen wurde heute vormittag 10 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zum Studienbau des Deutschen Museums vollzogen.

Der Reichspräsident wurde bei seiner Ankunft vor der Halle jubelnd begrüßt. Nach einem einleitenden Fanfarenmarsch begann der Festakt mit dem Einzug der Gäste, die die Grundsteinlegungen geleiteten. Das Niederländische Dankgebet leitete die Festreden ein. Als erster Redner sprach der Präsident des Vorstandes des Deutschen Museums

Dr. von Siemens,

der u. a. an die Grundsteinlegung des Museums vor 22 Jahren erinnerte, bei der es gegolten habe, den Grundstein zu legen für einen Bau, der in seinen Mauern Denkfreude aus den Anfängen des Zeitalters aufzunehmen sollte, in dem wir leben, um den kommenden Generationen zu erhalten.

Darauf ergriff Reichsinnenminister

Severing

das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: Die Museumsberichte melden, daß bereits drei Millionen Besucher nach München gekommen sind, nicht um die Form und den Inhalt des Neuenwerkes, wie ein unabhängiges Beteiligtes anzustimmen, sondern vielmehr, um sich Anregungen zu holen für das Kulturleben unseres Volkes im allgemeinen, und die Gebiete der Wissenschaft und Technik im besonderen.

So ist das Deutsche Museum bisher den Plänen seiner Schöpfer durchaus gerecht geworden. Der bayerische Kultusminister

Dr. Goldenberger

wies darauf hin, daß sich an der Ausführung und Ausgestaltung des Studiengebäudes nicht nur die verschiedenen Zweige der Wissenschaft, Industrie und Technik beteiligten, sondern erinnerte an die reichen Partizipationen der Banken, der Farben-, Kohlen- und Eisenindustrie, der Elektrotechnik, der Brauindustrie, die nicht geringen Stiftungen des Auslandes. Selbst für die Bücheransammlungen lagen bereits wertvolle Beiträge von über 100 000 Bänden, teils wertvolle Zusagen der Mehrzahl der deutschen Verleger, vor. Der Minister gab sodann bekannt, daß auch in diesem Jahre der Museumsring in Gold an 20 und in Silber mit Goldplatte an 17 besonders verdiente Persönlichkeiten von der bayerischen Staatsregierung verliehen werden könne und zwar in Gold u. a. dem Reichspräsidenten v. Hindenburg als Repräsentanten des Deutschen Reiches, Reichspräsidenten Lohse, Reichspostminister Dr. Schädel, Reichsfinanzminister a. D. Köhler, dem Chef der Marineleitung, Admiral Jentzsch, Reichsbaupräsidenten Dr. Schacht, Generaldirektor Dr. Ing. Böglers-Dortmund.

Kunmehr führte

Reichspräsident v. Hindenburg

die ersten Hammerschläge auf den Stein mit folgenden Worten aus: „Deutscher Arbeit, deutschem Auftrieb und deutscher Zukunft diene dieser Bau! Alles Streben und Schaffen, das hier geleistet wird, möge geleitet sein von dem Gedanken: Alles fürs Vaterland!“

Es folgten der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, Reichsminister des Innern Severing, Kultusminister Goldenberger und als letzter Oskar v. Miller. Der Nationalhymne endete die überwältigende Feier. Der Reichspräsident war bei seiner Abfahrt Gegenstand begeisterten Aufdringens.

Nachmittags hatten die Reichsregierung und die bayerische Staatsregierung an die Ehrengäste Einladungen zu einem

Festbankett

im Maximilianeum ergehen lassen. Während des Festbanketts nahm Reichspräsident v. Hindenburg das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Daß das Deutsche Museum und nun auch diese neue Studien- und Forschungsstätte in Bayern und in der schönen Stadt München seinen Sitz erhielt, ist kein Zufall, sondern wohl begründet. Bayern und München sind nicht nur vorbildlich auf dem Gebiete der Kunst, sondern auch von jeher mit besonderem Erfolg auf vielen Gebieten der Wissenschaft tätig. Von einem kunstfertigen und geistreichen Fürstentum begründet und gepflegt, von verständnisvollen Regierungen und dem Gemeinwohl blühender Städte unterstützt, haben sich gerade in diesem Lande Künste und Wissenschaften reich entfaltet. Die schöne alte Tradition gemeinsamer Pflege kultureller Dinge durch Regierung und Stadtverwaltungen, durch Wissenschaft und Wirtschaft ist hier auch in den schweren Stürmen der letzten Vergangenheit und in der Notzeit unseres Volkes nicht untergegangen. Mögen von hier aus reiche Ströme fruchtbringenden Schaffens ausgehen, und möge diese Stätte auch über die unmittelbaren wissenschaftlichen und technischen Zwecke hinaus eine einigende Wirkung ausstrahlen für das ganze deutsche Volk!“

Ministerpräsident Dr. Held sprach dann den Festgästen namens der Staatsregierung einen herzlichen Willkommensgruß aus, insbesondere dem verehrungswürdigen Herrn Reichspräsidenten. Die hochherzige Tatsache, daß ganz Deutschland in allen seinen Stämmen und Staaten, in allen seinen Regierungs-, Wissenschafts- und Wirtschaftskreisen eine so warmherzige Opferbereitschaft für diese deutsche Großtat, sei ein derzerberührender Trost und eröffne einen hoffnungsfrohen Ausblick auf die nicht minder bedeutungsvolle Einigkeit des ganzen deutschen Volkes in den Angelegenheiten seines Reiches und der seiner Größe und seinem Wohl in edlem Wettstreit dienenden deutschen Länder.

Reichsbaupräsident Dr. Schacht sagte u. a.: Wer von Versailles oder Genf in die Hallen des Deutschen Museums tritt, dem wird es mit Händen greiflich, daß Flugzeug oder Radio mehr für die Annäherung und Verständigung unter den Völkern leisten, als alle Staatsverträge und Völkerbundsresolutionen je vermögen. Daß an dem geistigen Großtaten unser deutsches Volk im internationalen Wettstreit

einen führenden Anteil nimmt, erfüllt uns mit dem festen Glauben an die weitere gedeihliche Zukunft unseres deutschen Vaterlandes.

Das Bankett war von musikalischen Vorträgen des Vierziger-Quartetts des bayerischen Staatstheaters, des Bläserquartetts des Staatstheater und des Soloquartetts des Münchener Lehrergesangsvereins umrahmt, die ebenso wie die Tischreden durch Lautsprecher in beiden Sälen übertragen wurden. Am Abend beschloß eine Festvorstellung im Prinzregententheater die Feierlichkeiten.

Die Münchener Olympiasieger bei Hindenburg.

WTB, München, 4. Sept.

Vor der Abfahrt zum Maximilianeum empfing der Reichspräsident v. Hindenburg heute mittag die Olympiasieger Straßberger und Wölper vor dem Hause des Ministerpräsidenten, denen er Glückwünsche zu ihren Leistungen aussprach.

Vor dem Aufstieg des Graf Zeppelin.

Das Programm der Rundfahrten.

Es ist damit zu rechnen, daß der „Graf Zeppelin“ in den nächsten Tagen die Halle zum Antritt seiner Jungfernfahrt verlassen wird. Das Fahrprogramm nach den vollführten Verflüchtungsarbeiten mit dem Abnahmeauschuß und den ersten beiden kürzeren Probefahrten steht noch nicht fest. Selbstverständlich wird der Luftschiffbau Zeppelin so bald wie möglich den aus allen Teilen des Reiches und auch aus dem Ausland noch immer eintreffenden Wünschen, den aus der Zeppelin-Gedener-Spende erbauten Luftkreuzer in den verschiedenen Orten zu zeigen, nachkommen, wobei insbesondere der Osten des Reiches besucht werden soll, der seinerzeit bei den Fahrten des Z. R. III wegen der schlechten Witterungsverhältnisse sehr wenig berücksichtigt werden konnte. Voraussichtlich werden zwei oder drei große Fahrten über Deutschland und einige angrenzende Länder durchgeführt werden, zu welchem Zweck bereits ein Eruchon an das Auswärtige Amt gerichtet wurde, bei dem betreffenden Regierungen die Erlaubnis zum Überfliegen der fremden Gebiete einzuholen. In Frage kommen dabei Österreich, Tschechoslowakei, die Schweiz und skandinavische Länder. Da diese größeren Fahrten alle unmittelbar im Anschluß an die ersten Probefahrten erfolgen, läßt sich allerdings noch nicht sagen, da es durchaus möglich ist, daß bei zufriedenstellendem Verlauf der ersten Aufstiege und bei günstiger Wetterlage über dem Ozean zunächst die Fahrt nach Amerika angetreten wird, zumal bei dem weiteren Vorrücken der Jahreszeit die Aussichten für günstige meteorologische Verhältnisse während der Fahrt nach Kalifornien und wieder zurück nach Friedrichshafen allmählich immer geringer werden. In der Amerikafahrt werden, soweit man hört, ein deutscher Regierungsvertreter, sowie der Kommandant der Los Angeles, Rosenbaal, mehrere deutsche und amerikanische Pressevertreter und auch einige zahlende Fahrgäste teilnehmen.

Karlsruhe so wenig wie anderen Sammlungsgebieten einen systematischen Ausbau gegönnt. Weder steckte man sich vernünftige Grenzen, noch bemühte man sich dann, die ausgedehnten Gebiete auch sachgemäß zu repräsentieren — wozu letzteres natürlich kaum zu machen war.

So sind auch die Sammlungen für Völkerkunde ein im Grunde unmorganisiertes Gemisch von Kuriositäten geblieben, Wertvolles und „Greuel“ bunt durcheinanderwirbelnd, und schon aus Mangel an Raum nicht imstande, einen annähernden Begriff von den Kulturen, denen sie gewidmet waren, zu gewähren.

Für die Neuaufstellung galt es nun einen Gesichtspunkt zu finden, welcher möglich machte, daß die Bestände einen logischen Gruppencharakter annehmen konnten. Unmöglich war es, irgendwie weiter gestreckte wissenschaftliche Ziele zu verfolgen. Es blieb nur übrig eine einerseits das breitere Publikum belehrende, andererseits durch gute Qualität der Einzelstücke den Fachmann wie den aus ästhetischen Gründen Anspruchsvollen befriedigende Sammlung zu schaffen.

In den beiden Sälen des nun eröffneten Museums ist das bis zu einem vertretbaren Grade wohl gelungen. So wurde die fast nur Melanesen und Samoa umfassende Südseeansammlung durch wertvolle polynesishe und mikronesische Stücke ergänzt. Australien — dieses für die Kunde der primitiven Kultur so außerordentlich wichtige Gebiet — ist ebenfalls durch Neuaufstellungen vertreten. Von Amerika war nur ganz wenig vorhanden. Ein Ausbau in größerem Umfang bleibt undenkbar. Hier wurde daher besonders Gewicht auf künstlerischen Wert der erworbenen Stücke gelegt, und wie die Schränke mit peruanischen Geweben und Töpfereien und den schönen Verarbeiten der Prärieindianer Nordamerikas zeigen, nicht ohne Erfolg.

Afrika war in den Sammlungen von vornherein recht gut vertreten. Hier gelang es, noch gute Plastik u. eine Reihe von Stücken aus Abessinien zu erwerben, so daß nun doch alle wichtigen Gebiete irgendwie vertreten sind. Mangelhaft sind freilich die Bestände aus Ägypten und Nordafrika, wo das Vazaranwesen und der Verkehr mit Europa schon früh wirklich charakteristische Stücke zur Seltenheit gemacht haben.

Zum Schluß mag noch ein Wort der Herrichtung der Räume gewidmet werden. Durch starken Baumbestand vor den Fenstern durch die Lage nach Norden und Westen und durch einen unter solchen Umständen doppelt hinderlichen dunklen Anstrich — an dem die Zeit obendrein nicht spurlos vorübergegangen war — waren die Lichtverhältnisse des Museums die denkbar ungünstigsten. Schon aus diesem Grund mußte ein Neuanstrich erfolgen, der denn auch, wie erwartet, die Räume hell und luftig und zu einem angenehmen Aufenthalt machte.

Die Abteilung Asien wird wohl noch geraume Zeit auf ihre Eröffnung warten müssen. Wohl sind einige Gebiete hier nicht schlecht vertreten, aber es ist ein Ding der Unmöglichkeit, Indien ohne sein Kunstgewerbe, China ohne seine hochbedeutende Keramik, Japans ohne seine Gewebe usw. zur Darstellung zu bringen. Wenn ausreichende Geldmittel zur Verfügung stehen, wird sich auch hier Anstrengendes erreichen lassen.

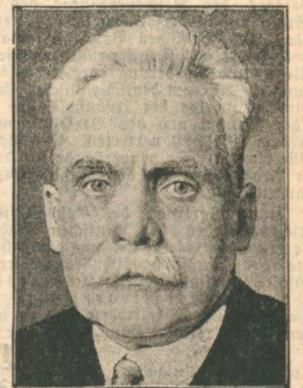
Theater und Musik.

Die Schauspielerin Mibi Scheinflug, von ihrer ungemein erfolgreichen Tätigkeit am Bayerischen Landestheater auch in Karlsruhe unversehrt, ist nach amtlicher Mitteilung für die neue Spielzeit an das Schauspiel des Bayerischen Staatstheaters in München verpflichtet worden.

Im Schauspielhaus Pforzheim, das die neue Spielzeit soeben mit fast völlig neuem Personal eröffnet hat, sah man in E. Maughams bekannter Gesellschaftskomödie „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?“ zum ersten Male die aus Durlach stammende Hanni Silber und fand allgemein, daß sie sich in der Rolle der Barbara durchaus richtig verhielt. Als neuen Operntenor führte die Direktion einen Neuen mitterleichts des bekannten Schauspielers Wassermann ins Treffen, der als Künstler auch diesen Namen angenommen hat. Sein erstes Auftreten als Alexander in Granthamptens Ausstattungsoperette „Der Drolm“ zeigte eine sympathische Bühnenercheinung mit schönem, aber noch nicht genügend geschultem Stimm-Material und etwas steifem Spiel. Dr. z. R.

Der Schubert-Preis Amerikas. Das amerikanische Schubert-Preis-Ausschreiben im Betrage von 20 000 Dollar, das für eine Sinfonie im Geiste Schuberts erlassen worden war, hatte als Ergebnis rund 500 Werke aus 28 Ländern. Der Hauptpreis von 10 000 Dollar erhielt Kurt Atterberg in Schweden für eine Sinfonie in G-Dur.

Physiker Professor Wien †.



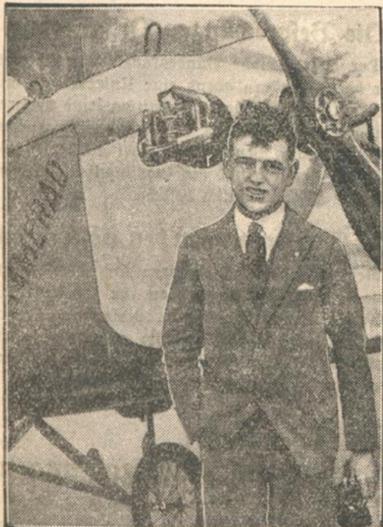
Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm Wien.

Der große Naturwissenschaftler der Universität München, im 64. Jahre gestorben. Er wurde 1892 Privatdozent in Berlin, ging 1896 als Professor nach Aachen, drei Jahre später nach Gießen und hat die zwanzig fruchtbarsten Jahre seines Lebens 1900—1920 in Würzburg verbracht. Vor acht Jahren folgte er einem Rufe nach München. Seine Arbeiten über Hydrodynamik und über die Röntgenstrahlen sind von höchster Bedeutung. Für seine Untersuchungen über die Wärmestrahlung wurde er 1911 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

Deutscher Ostindienflieger in Teheran.

B. Berlin, 4. Sept.

Der 23jährige Jungflieger Freiherr v. König-Warthausen ist mit seinem Leichtflugzeug in Teheran glatt gelandet. Er hat die 5100 Kilometer lange Strecke von Berlin nach Teheran in sieben Flugtagen zurückgelegt. Der Empfang des Piloten, der mit sei-



Friedrich Karl Freiherr von König.

nem Langstreckenflug sich um den Hindenburg-Pokal für Jungflieger bewirbt, war sehr freundlich. Der deutsche Gesandte Graf Schulenburg empfing den Flieger persönlich und stellte ihn den persischen Behördenvertretern vor. Der persische Ministerpräsident wird den Flieger noch besonders empfangen.

Neue Pläne Levines.

WTB. Paris, 4. Sept.

Nach einer von „Petit Parisien“ wiedergegebenen Neuherung der „Libre Belgique“ beabsichtigt Levine, von Brüssel nach Tokio, also 12.000 Kilometer, ohne Zwischenlandung zu fliegen. Levine soll kürzlich um die Genehmigung nachgesucht haben, vom Flugplatz Erer bei Brüssel abfliegen zu können.

Straßensammlungen in Berlin verboten.

WTB. Berlin, 4. Sept.

Im Einvernehmen mit dem preussischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege hat der Berliner Polizeipräsident ab 15. September 1928 sämtliche Sammlungen von Geldspenden zu vaterländischen, gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken (Wohlfahrtszwecken) auf Straßen und Plätzen, sowie an sonstigen öffentlichen Orten Groß-Berlins untersagt.

Wie dazu verlautet, ist dieses Verbot vor allem darauf zurückzuführen, daß solche Sammlungen in letzter Zeit derart überhand genommen haben, daß sie zu einer Belästigung des Publikums geworden sind und insbesondere bei den zahlreichen Ausländern einen peinlichen Eindruck hervorgerufen haben.

Er „schämt“ sich.

Auch in Prag gibt es eine amerikanische Bäckerei, in der die Herren gleich darauf warten können, daß ihre Köfen ausgebügelt werden. Durch Schuld eines Verhärts, der ein heißes Bügelleisen auf einem Kleidungsstück liegen ließ, entstand vor einigen Tagen ein Brand, der sich mit Witzesschnelle im ganzen Hause ausbreitete. Vier Herren in Unterhosen verließen fluchtartig das Lokal. Als aber die Feuerwehr in den Laden eindrang, sah dort in einem Winkel ein fünfter, gleichfalls unterbehofter Herr, der erklärte, er würde lieber verbrennen, als sich in einem derartigen Aufzug der Doffentlichkeit zu zeigen. Da die Feuerwehrleute keine Zeit hatten, die Hemmungen des Kavaliere auf psycho-analytischen Wege zu beseitigen, blieb ihnen nichts anderes übrig, als ihn trotz seines wütenden Protestes mit Brachialgewalt ins feindliche Leben hinauszustoßen.

Explosionsunglück.

WTB. Darmstadt, 4. Sept.

Am Sonntag abend erfolgte im Schwefel-Natronbetrieb der Fabrik B u f a u - B e r g bei Gernsheim eine Explosion, die das Dach des Gebäudes zerstörte. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei andere schwer verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die aus Gernsheim und Umgegend auf die mit einer hohen, weit hin sichtbaren Stiefelkammer verbundene Detonation herbeieilenden Feuerwehren konnten sofort wieder umkehren, da eine weitere Gefahr für die Fabrik nicht bestand.

Anschlag auf einen D-Zug.

WTB. Königsberg, 4. Sept.

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, wurden am Montag abend auf der Strecke Insterburg - Ratheninken drei Haufen Steine auf die Gleise gelegt, zu jedem Haufen gehörten 4-5 Steine in der Größe einer Männerfaust. Der D-Zug, der die Strecke kurz nach 8 1/2 Uhr passierte, überfuhr die Steine, ohne Schaden zu nehmen.

Aus Geschäftsforgen in den Tod.

WTB. Weimar, 4. Sept.

In der vergangenen Nacht beschloßen die beiden Inhaberinnen eines Weimarer Wäschegeschäftes, ein Fräulein Schmidt und eine Frau Wolfermann, die in geschäftliche Schwierigkeiten geraten waren, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie öffneten den Gas-Hahn, nachdem sie große Mengen von Veronal zu sich genommen hatten. Im Weimarer Krankenhaus starben sie heute vormittag.

Berlin-Bruck-Berlin in sechs Tagen.



Die Piloten v. Schröder und Albrecht mit Bordmonteur Eichenlopf nach der glücklichen Landung.

Der Erkundungsflug der Deutschen Luft-Santa Berlin-Bruck-Berlin wurde von den tapferen Fliegern v. Schröder und Albrecht in sechs Tagen ohne Zwischenfall ausgeführt. Damit ist der Beweis erbracht, daß die Möglichkeit eines Passagierluftverkehrs auf der 6500 Kilometer langen Deutschland-Rußland-Sibirien-Strecke (Berlin-Moskau-Umsf-Bruck) gegeben ist.



Maurice Bokanowski.

Orthilomsoning 10. DYNAMIBIB

Kinder-Weißer

| | Größe 35 | 40 | 45 | 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 80 |
|---------------------|----------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Mädchen-Hemd | 0.55 | 0.75 | 0.95 | 1.10 | 1.25 | 1.40 | — | — | — |
| Knaben-Hemd | — | 1.10 | 1.25 | 1.45 | 1.65 | 1.90 | 2.10 | 2.40 | — |
| Mädchen-Hemdhoſe | — | — | 1.60 | 1.80 | 2.10 | 2.40 | 2.60 | 2.80 | 3.30 |
| Mädchen-Beinſtrümpf | — | — | 1.30 | 1.40 | 1.60 | 1.80 | 1.95 | 2.10 | 2.40 |

Kinder-Neuinger

| | Größe 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---------------------------|---------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| Baumwollener Schulſtrumpf | 0.45 | 0.50 | 0.55 | 0.60 | 0.65 | 0.70 | 0.75 | 0.85 | 0.95 | 1.10 |
| Baumwollener Schulſtrumpf | 0.75 | 0.85 | 0.95 | 1.10 | 1.20 | 1.30 | 1.40 | 1.50 | 1.60 | 1.70 |
| Schulſtrumpf „Extra“ | 0.95 | 1.10 | 1.30 | 1.50 | 1.65 | 1.85 | 2.00 | 2.20 | 2.40 | 2.60 |

Kinder-Dollmosen

| | | |
|-----------------------|----------|-----------|
| Kinder-Sweater | Größe 1 | 2.95 |
| Kinder-Sweater-Anzüge | Größe 1 | 5.90 |
| Kinder-Westen | Größe 35 | 4.90 |
| Kinder-Pullover | Größe 35 | 4.90 |
| Kinder-Basken-Mütze | | 2.40 1.95 |

Kinder-Teilolon

| | | |
|--------------------|----------|------|
| Kinder-Schlupfhoſe | Größe 30 | 0.40 |
| Mädchen-Hemdhoſe | Größe 60 | 1.55 |
| Kinder-Hemdhoſe | Größe 60 | 1.95 |
| Knaben-Unterhoſen | Größe 0 | 1.90 |

Kinder-Tücher

| | | |
|-----------------|----------|------|
| Mädchen-Schürze | Größe 45 | 0.95 |
| Mädchen-Schürze | Größe 45 | 1.00 |
| Mädchen-Schürze | Größe 45 | 1.20 |
| Mädchen-Schürze | Größe 45 | 1.80 |
| Mädchen-Schürze | Größe 45 | 1.40 |

| | | |
|---------------------|---------|------|
| Kinder-Leibchen | Größe 1 | 0.95 |
| Kinder-Leibchen | Größe 1 | 1.30 |
| Kindertafchentücher | | 0.95 |
| Kindertafchentücher | | 1.60 |

BURCHARD

Flauer Betrieb in Genf.

Parlament ohne Redner.

WTB, Genf, 4. Sept.

Die 3. Vollsitzung der Völkerverversammlung in der heute nachmittag mit der Generaldebatte über den Jahresbericht begonnen werden sollte, war nur kurz, da sich trotz längerem Warten kein Redner zum Wort meldete und infolge dessen die Sitzung auf Mittwoch vormittag 11 Uhr vertagt werden mußte. Zum Schluß der Sitzung genehmigte die Versammlung die Demission des amerikanischen Mitgliedes des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag, Moore, dessen Rücktrittsgesuch der Rat im Juni bereits genehmigt hatte. Die Erftwahl ist auf Samstag nachmittag angelegt. Sie ist vom Rat und der Völkerverversammlung gleichzeitig, aber in getrennter Abstimmung vorzunehmen.

Vorher hatte der Präsident einen Brief der chinesischen Delegation verlesen, in der diese die sofortige Wiederwahl Chinas in den Rat beantragt. China wäre, so heißt es in dem Schreiben, glücklich, wenn auf der ersten Seite seines nationalen und demokratischen Regimes eine solche Kundgebung des Völkerverbundes zu verzeichnen wäre.

Die Tätigkeit der Ausschüsse.

Die sechs Ausschüsse der Bundesversammlung sind heute vormittag zu kurzen konstituierenden Sitzungen zusammengetreten und haben nach Wahl ihrer Vizepräsidenten ihr Arbeitsprogramm festgelegt. Carion de Wiart (Belgien), Vorsitzender des 3. Versammlungsausschusses, erinnerte an den gestern nachmittag in der Bundesversammlung verlesenen Brief des Vorsitzenden des vorbereitenden Abrüstungsausschusses, Landon (Holland), in dem dieser vorschlug, die Kapitel des Jahresberichts des Generalsekretärs auf die Tagesordnung des 3. Versammlungsausschusses zu setzen. Dieser Vorschlag, der in ganz ähnlicher Weise bereits auch schon im vorigen Jahre von Landon gemacht worden war, bezweckt keineswegs, die Besprechung der Abrüstungsfrage anlässlich der Generaldebatte in der Bundesversammlung zu umgehen, sondern will die in dem Jahresbericht enthaltene Dokumentation über das ganze Abrüstungsproblem in den Bereich der Beratungen des 3. Versammlungsausschusses ziehen, der zunächst nur mit den Berichten des Sicherheitskomitees des Sonderausschusses für die Kontrolle der Rüstungsindustrien und des technischen Ausschusses für die Errichtung einer Radiostation gefaßt ist. In der Abrüstungsfrage wird übrigens auch Reichskanzler Hermann Müller in der Generaldebatte der Bundesversammlung zum Jahresbericht eingehend Stellung nehmen.

Vertagung der Abrüstungskonferenz bis 1930.

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ glaubt die Haltung Frankreichs und der Kleinen Entente in der Abrüstungsfrage folgendermaßen präzisieren zu können: Nur auf Grund einer weitgehenden europäischen Entspannung kann man zu einer allgemeinen Abrüstungskonferenz gelangen. Diese Entspannung jedoch ist

Die Wiederwählbarkeit Spaniens.

Das Büro der Völkerverversammlung, dem auch Reichskanzler Hermann Müller angehört, war heute mittag 12 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, die sich ungewöhnlich lange hinzog und erst kurz nach 3 Uhr zu Ende ging. Ueber das Ergebnis der Sitzung, die durch ihren Verzicht auf die Mittagspause in allen bisherigen Genfer Tagungen einzig dasteht und u. a. Briand nötigte, zahlreiche zum Frühstück geladene Gäste allein zu lassen, war von den Sitzungsteilnehmern selbst nichts zu erfahren. Die außergewöhnliche Art dieser Sitzung hatte natürlich in den Wandelgängen des Völkerverbundes zu den verschiedenartigsten Gerüchten Anlaß gegeben. Von unerrichteter Seite wurde kurz nach Schluß der Sitzung mit-

schuß, der die Rechts- und Verfassungsfragen zu behandeln hat und der der Vollversammlung wie üblich einen Bericht über den vorliegenden Antrag vorlegen sollte. Andere wollten auf eine Ueberweisung an den ersten Versammlungsausschuß verzichten und direkt durch das Büro einen Resolutionsentwurf unterbreiten lassen. Nach dieser Entscheidung wurde die Versammlung sich nach erfolgter Wahl Spaniens als nichtständiges Mitglieds sofort auch über dessen Wiederwählbarkeit auszusprechen haben. Diese zweite Auffassung wurde schließlich von dem Büro zum Beschluß erhoben.

Die Besprechungen Dr. Seipels.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel, der bereits gestern abend eine Unterredung mit Briand hatte, hat heute vormittag seine Besprechungen fortgesetzt und den tschecho-slowakischen Außenminister Benesch, das italienische Staatsmitglied Scialoja und den jugoslawischen Außenminister Marinkowitsch besucht.

Dr. Stresemann an den Völkerverbund

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat telegraphisch für das an ihn im Auftrage des Präsidenten der Bundesversammlung gerichtete Begrüßungstelegramm gedankt und der Hoffnung darüber Ausdruck gegeben, daß er an der nächsten Sitzung wieder teilnehmen kann.

Der Thronstuhl auf Ratenzahlungen.

Paris, 4. Sept.

Das „Journal“ weiß einige pittoreske Einzelheiten zur kürzlich erfolgten Thronbesteigung Achmed Zogus zu berichten. Achmed Zogu habe, wie alle Welt wisse, seit Jahren schon seine Thronbesteigung vorbereitet. Was aber nicht bekannt sei, sei vielleicht die Tatsache, daß er vor zwei Jahren schon bei einer Pariser Firma einen Thronstuhl bestellt habe. Dieser Stuhl, der 200 000 Goldfranken gekostet habe, sei aber leider heute noch nicht ganz bezahlt. Weiter habe er sich aus Paris einen großen blauen Teppich für den Thronsaal kommen lassen; er habe dabei bestimmt, daß dieser Teppich mit Goldfäden und Goldfaserkronen geschmückt sein soll. Endlich hat Achmed Zogu zur Einrichtung seiner Alhambra nicht das beste gewußt, als ebenfalls in Paris die Portraits von Ludwig XIV. und der Herzogin von Bourgogne zu bestellen.

Uebrigens hat Italien als erster Staat Achmed Zogu als König der Albaner anerkannt. Zwischen ihm und König Victor Emanuel hat ein herzlicher Telegrammwechsel stattgefunden.



Die erste Ratssitzung im umgebauten Konferenzsaal.

nur durch ein einziges Ereignis möglich, nämlich die allgemeine Regelung der Reparationen und Kriegsschulden mit anschließender vorzeitiger Rheinlandräumung. Da bei dieser allgemeinen Regelung notwendigerweise die Vereinigten Staaten von Amerika eine wichtige Rolle spielen, kommen die Vertreter Frankreichs und der Kleinen Entente zu der Schlussfolgerung, daß es angebracht sein würde, die Einberufung der Abrüstungskonferenz bis 1930 zu vertagen.

geteilt, daß der Gegenstand der Beratungen fast ausschließlich der von Deutschland, Frankreich und England gestellte Antrag auf ausnahmsweise sofortige Zuerkennung der Wiederwählbarkeit für Spanien war.

Bei den Beratungen, die der Prozedurfrage für die Weiterbehandlung dieses Antrages galten, hatten sich die vielfach erwarteten Schwierigkeiten eingestellt. Einige Mitglieder des Büros wünschten die übliche Ueberweisung des Antrages an den ersten Versammlungsaus-

Vom Bügellag erschöpft
greift die fürsorgliche Hausfrau zu
Fochtenberger
Kölnischwasser

Notwendig bedarf sie seines erquickenden Duftes u. seiner belebenden Wirkung, will sie in frischer Stimmung den Kindern und dem heimkehrenden Gatten sich widmen. — 80, 1.25, 2.20.

Klubmöbel, Divans,
Chaise-longues v.
35—90 Mk.
Decken in
groß. Ausw.
Polstermöbelhaus **R. Köhler**, Schützenst. 25
(Ratenkaufabkommen angeschlossen)

Gutschein!

Bei Aufgabe einer Gelegenheitsanfrage von privater Seite, wie

Zimmer-Gesuche und Angebote
Wohnungs-Gesuche und Angebote
Hauspersonalgesuche u. -angebote
Verloren und Gefunden
Ankünfte und Verkäufe
Stellengesuche und Kapitalgesuche

wird dieser Gutschein im
Wert von 0.40 Mt.

schon bei einer Angelegenheit von nur 5 Zeilen ab in Zahlung genommen!

Durch entsprechende Nachzahlung kann dieser Gutschein auch für größere Anfragen in diesen Anzeigen verwendet werden. Auf eine Anfrage wird nicht mehr als 1 Gutschein in Zahlung genommen

Wäntel / Kleidern

neuesten Geschmacks in größter Auswahl
Beste Qualitäten - Billigste Preise

| | | | |
|---|-------|-------|-------|
| Mäntel aus Stoff engl. Art. | 68.— | 45.— | 24.50 |
| Mäntel aus Stoff, engl. Art m. reich. Pelzbesatz | 85.— | 65.— | 45.— |
| Mäntel aus reinwoll. Ottomane mit Pelzkrage, teils gefüttert | 98.— | 72.— | 45.— |
| Mäntel aus reinwoll. Ottomane i. eleganten or. Ausfüh. u. reich. Pelzbesatz | 210.— | 158.— | 118.— |
| Kleider Wollcrepe, Rips etc. neueste Formen und Farben | 45.— | 29.50 | 18.50 |
| Kleider Veloutine, Wolle mit Seide, große Farbauswahl | 68.— | 45.— | 27.50 |

Auch große Weiten vorrätig

Güyo Krull

vorm. M. Schneider, Kaiserstraße 209

Modernes
Spezialhaus für Damen- und Mädchenkleidung

**Kohlen
Koks
Briketts
Brennholz**

Carl August Nieten & Co.

Kohlenhandels-gesellschaft
Kaiserstraße 148, II.
Fernsprecher 5164 / 5165 / 5506

EIN WELTERFOLG

60 JAHRE sind vergangen, seit das Stammhaus der Rama-Werke als erstes Unternehmen mit der Fabrikation der Margarine begann

HEUTE ist die Margarine ein Nahrungsmittel ersten Ranges

JÄHRLICH
900 MILLIONEN PFUND beträgt der Margarineverbrauch in Deutschland und erreicht somit die volle Höhe des Butterkonsums

TÄGLICH
80 WAGGONS frische Margarine verlassen im Eildienst die Rama-Werke

Die neue Margarine der Rama-Werke ist

VERA

Dienst am Haushalt

1 lb NUR 85 Pf

Aus der Landeshauptstadt.

Die Frau und die Wohnung. Wünsche und Anregungen.

Man muß sich wundern, daß die Hausfrau, die doch heute auch organisiert ist, nicht mehr Einfluß auf die Wohnungsgegestaltung zu erlangen vermag. Auf einer ganzen Reihe von Gebieten ist sie hervorragend tätig und hat ihre Fähigkeiten voll erweisen. Die praktische Tätigkeit der Hausfrau scheint sich aber auf dem Gebiet der Wohnungsfrage nun auch Geltung verschaffen zu wollen. Wenigstens hört man, daß diese Bestrebungen auf der Frauentagung für Bau- und Wohnfragen während der Leipziger Baumeße stark hervortraten.

Geschäftspunkte, die namentlich in Karlsruhe aktuell sind, da hier von der Stadt eine Kolonie von Wohnungen des „Meinen Mannes“ geschaffen werden soll, bedürfen der besonderen Beleuchtung. Frau Clara Mendel, eine der geistigen Führerinnen der Hausfrauen, betrachtete das Verhältnis der Frau zur Gegenwart und berührte das Thema der Kleinwohnung. Die Forderung, daß wir kleinere Wohnungen für junge Ehepaare haben müssen, wird streng betont.

Es genügen 2-2½ Zimmer, die auch im Umfang kleiner als vorerzählt sein können, natürlich darf die Beschränkung nicht übertrieben werden. Auch die 3-5 Zimmerwohnung werde noch verlangt. Frau Mendel erhebt die Forderung, daß für die berufstätigen Frauen und Mütter anders gesorgt werden muß, als für die Frau, die im Hause bleibt. Viele Frauen, die wohl den Willen haben, an der Lösung dieser Fragen mitzuarbeiten, fanden noch nicht den Mut, ihrer Meinung Ausdruck zu geben. Sie wollen den Architekten gegenüber nicht altmodisch erscheinen. Unter Mitarbeit der Frau sollten die den jeweiligen Zwecken entsprechenden Haustypen geschaffen werden. Die Frage, ob Einzel- oder Reihenhäuser, Flach- oder Hochbau, unterliegt nicht der Entscheidung der Frau, da sie als finanzielle Leistung die jeweilige Gemeinde entscheidet.

Daraus geht hervor, daß die Frau in diesen Dingen mit anderen Augen sieht und daß ihre Erfahrungen und Anschauungen zweckmäßiger Weise in den Dienst dieser neuen Bewegung gestellt werden sollten. Das Heim ist die Welt der Hausfrau trotz allem noch und so muß ihr Geist und ihr Wesen eine Stätte des Wirkens haben.

Wohin wollen Sie fliegen?

Der neue Herbstflugplan der Luft Hansa. — Günstige Verbindungen für Karlsruhe.

Mit dem 3. September trat auf den Strecken der Deutschen Luft-Hansa und der mit ihr in Betriebsgemeinschaft arbeitenden Luftverkehrs-Gesellschaften der neue Herbstflugplan in Kraft. Da der September aber auch zu den beliebtesten Reiseumonaten zählt, zeigt der Herbstflugplan nur wenige Betriebsänderungen, während die internationalen Verbindungen bis auf die Seefluglinie nach Oslo weiter bestehen bleiben. Einige Flugplanänderungen waren mit Rücksicht auf die kürzere Tageszeit notwendig. Der Herbstflugplan behält Gültigkeit bis zum 13. Oktober; dann beginnt der Winterflugplan.

Für Karlsruhe bringt der neue Herbstflugplan lediglich veränderte Abfahrts- und Anflugszeiten, aber keinerlei Verschlechterung oder Verminderung der bisher bestehenden Verbindungen. Die wichtigsten Linien, die während der Sommerzeit größtenteils ausgedienten, werden nun wieder, erhalten ihren Betrieb in vollem Umfang aufrecht.

Die wichtigsten Linien haben folgende Abfahrts- und Anflugszeiten:

Karlsruhe—Stuttgart—München.

| | | |
|-----------|----------|----------|
| Karlsruhe | ab 9.45 | an 15.00 |
| Stuttgart | an 10.15 | ab 14.30 |
| Stuttgart | ab 10.30 | an 14.15 |
| München | an 12.10 | ab 12.35 |

Anschlußlinien führen u. a. nach Berlin, Budapest, Genf, Zürich, nach Bad Reichenhall, Salzburg und Wien, sowie nach Erfurt, Halle, Leipzig und Breslau. Der Fahrpreis beispielsweise nach Stuttgart beträgt 15 Mark, nach München 37 Mark.

Karlsruhe—Frankfurt.

| | | |
|-----------------|----------|----------|
| Karlsruhe | ab 9.50 | an 14.55 |
| Mannheim | an 10.20 | ab 14.25 |
| Darmstadt | an 11.00 | ab 13.45 |
| Frankfurt a. M. | an 11.25 | ab 13.20 |

Diese Linie vermittelt Anschluß nach Köln, Düsseldorf, Essen und Amsterdam, nach Hannover, Hamburg und Bremen, nach Kassel und Wiesbaden, sowie nach Brüssel, Paris und London.

Die eigentliche Schwarzwaldbahn

bejagt den innerbadischen Flugverkehr von Karlsruhe rheinaufwärts und zeigt folgenden Zeitplan:

| | | |
|-------------|----------|---------|
| Karlsruhe | ab 15.10 | an 9.35 |
| Baden-Baden | an 15.25 | ab 9.20 |
| Willingen | an 16.15 | ab 8.30 |
| Konstanz | an 17.00 | ab 7.45 |

Die Rheinlandlinie endlich bringt Silberverbindungen nach Köln, Essen über Mannheim und Frankfurt mit Anschlußmöglichkeiten nach Berlin und weiter nach Danzig und Königsberg.

Karlsruhe—Frankfurt—Essen.

| | | |
|-----------|----------|----------|
| Karlsruhe | ab 7.00 | an 17.30 |
| Mannheim | an 7.30 | ab 17.00 |
| Frankfurt | an 8.10 | ab 16.20 |
| Köln | an 9.35 | ab 14.55 |
| Essen | an 11.50 | ab 13.30 |

Zur Betriebssicherheit bei der Reichsbahn

schreibt man uns:

Die Gewerkschaft der deutschen Eisenbahnfahrbeamteten und Anwärter, Sig Berlin, in der etwa 30 000 Schaffner und Zugführer organisiert sind, hat den maßgebenden Stellen eine Denkschrift zu der Frage der Betriebssicherheit der Reichsbahn zugeleitet. Die Organisation beschäftigt sich eingehend mit den Dienstleistungen der Eisenbahnfahrbeamteten und kommt zu dem Schlussergebnis, daß die Dienstleistungen derart erheblich sind, daß durch die Überbeanspruchung und die damit verbundene körperliche und seelische Überanstrengung der Beamteten indirekt eine Verkehrssicherung hervorgerufen wird. Es ist interessant festzustellen, daß die Gewerkschaft sich erboten hat, Material darüber vorzulegen, das von dem Schaffner und Zugführer zum Teil zehn hintereinander liegende Nachdienstschichten gefordert werden und das sogar Dienstschichten von über 18 Stunden geleistet werden müssen. Es ist hieraus durchaus erklärlich und verständlich, daß ein Beamter, der einen derartigen langen und aufreibenden Dienst zu versehen hat, unter Umständen einer physischen Erschlaffung ausgesetzt ist und seinen Dienst nicht mehr mit der notwendigen Aufmerksamkeit versehen kann.

Wichtig ist auch und von Interesse für die gesamte Öffentlichkeit, daß der Zugführer nach den gegebenen Vorschriften die Signale auf der Strecke mit beobachtet soll, damit er rechtzeitig eingreifen kann, wenn aus irgend einem Grunde dem Lokomotivführer ein Irrtum unterlaufen sein sollte. Zum Zwecke der Beobachtung soll sich der Zugführer in dem hinter der Lokomotive befindlichen Padwagen aufhalten und die Strecke beobachten. Die Entlassung des Zuges von dem sonstigen Personal, es soll neben dem Zugführer nur noch ein Schaffner vorhanden sein, macht es aber erforderlich, daß der Zugführer den Posten verlassen und sich mit dem Gepäck und der Revision der Wagen beschäftigen muß. Die jetzige Besetzung der Züge mit nur einem Zugführer und einem Schaffner gegen früher mit einem Zugführer und durchschnittlich drei bis vier Schaffnern bringe es auch mit sich, daß bei dem Liegenbleiben des Zuges auf freier Strecke unter Umständen die schnelle Sicherung der Gleise nach beiden Richtungen nicht so durchgeführt werden kann, daß jede Gefahr ausgeschlossen ist.

Bürgschaft.

Zur Gültigkeit des Bürgschaftsvertrages ist nach dem B.G.B. schriftliche Erteilung der Bürgschaftserklärung erforderlich. Durch die Übernahme der Bürgschaft haftet der Bürge für alles, was der Schuldner dem Gläubiger zu geben hat, auch für die Zinsen, Kosten der Kündigung und eventuell Klage gegen den Schuldner. Wenn der Bürge erklärt hat, er hafte als Selbstschuldner oder übernehme die selbstschuldnerische Bürgschaft, so kann der Gläubiger den Bürgen bei Fälligkeit der Schuld ohne den Hauptschuldner erst gerichtlich zu belangen oder eine Zwangsvollstreckung abzuwarten, sofort in Anspruch nehmen. Im anderen Falle, d. h. wenn der Bürge nicht selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen, kann der Bürge erst nach fruchtloser Zwangsvollstreckung gegen den Hauptschuldner herangezogen werden.

Kleingarten-Ausstellung.

Eine Ueberraschung für den 10 000. Besucher.

Das Interesse an der Kleingarten-Ausstellung hält unvermindert an. Am Montag wurde die Ausstellung wiederum von etwa tausend Personen besucht. Da der Besuch an Werktagen nicht so stark ist wie am Sonntag, so ist den Gartenfreunden, die sich alles mit Ruhe ansehen wollen, der Besuch am Wochentage zu empfehlen. Wie die Ausstellungsteilnehmer mitteilt, wird der 10 000. Besucher mit einer wertvollen Ehrengabe bedacht werden. Die Ausstellung ist von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet.

Ferner sei nochmals auf den Film „Land in Sonne“ hingewiesen, der am Freitag, abends 8 Uhr, im Konzertsaal zur Vorführung gelangen wird. Im Anschluß daran werden zwei andere Filme „Deutscher Großhändlerbetrieb und Samenbau“ und „Das Wachstum der Pflanzen“ gezeigt werden. Die drei Filme sind sehr lehrreich. Deshalb sollten die Eltern ihren Kindern die Freude bereiten und sie die Filme besuchen lassen. (Siehe auch die Anzeige.)

Die Statue der Flora ist ein Werk des Bildhauers Wilh. Kollmar von Karlsruhe.

Ein Hauptanziehungspunkt der Ausstellung ist zurzeit der Maulbeerbau mit Kokos des Seidenspinners. Seit gestern sind infolge der Wärme im Ausstellungsraum die Schmetterlinge im Ausschließen besessen.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals auf die heute Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der Ausstellungsteilnehmer veranstaltete Kinderbelustigung unter den Kastanienbäumen neben der Ausstellungshalle hingewiesen. Es soll ein Freudentag für die Kinder sein. Alle werden beschenkt. Für morgen Donnerstag ist ein billiger Tag, Kinder frei, vorgesehen.

Verkehrsunfälle.

Ein Kraftwagenführer fuhr beim Einbiegen mit einem Lastkraftwagen von der Reits- in die Rheinstraße einen Radfahrer an, wobei dessen Fahrrad stark beschädigt wurde. — Ein Gymnasiast von hier fuhr mit einem leeren Einpännersfuhrwerk durch die Breitestraße, als das Pferd plötzlich vor dem Licht eines ihm entgegenkommenden Radfahrers scheute und durcheinander. Es rannte führerlos durch die Gebhardstraße und bog dann in die Marie-Alexandrastraße ein, wo der Wagen an einem Gastandlader hängen blieb. Durch den Anprall wurde der obere Teil der Beleuchtungsanlage zertrümmert. — Am Durlacher Tor wurde eine Radfahrerin von einem Motorradfahrer von hinten angefahren, so daß sie stürzte und sich verletzte. Der Motorradfahrer fuhr weiter, ohne sich um den Vorfall zu kümmern.

Festgenommen wurden: ein 45 Jahre alter geschiedener Kaufmann von hier wegen Urkundenfälschung und Betrugs; ein 24 Jahre alter lediger Magazinarbeiter aus Gengenbach wegen Diebstahls; ein 29 Jahre alter lediger Schreiner von hier wegen Zechbetrugs; ein 28 Jahre alter Kaufmann aus Riefern zum Strafvollzug; drei Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Die ersten Motorräder beschlagnahmt!

Wegen starken Geräusches aufgefallen und weggenommen

Es ist eine sachliche Feststellung, kein Triumphgeschrei von verkehrseindlichen Elementen, wenn gemeldet wird, daß die Karlsruher Polizei gegen die „Knatterer“ vorgeht. Der Polizeibericht meldet: Fünf Krafträder wurden zwecks Untersuchung der Maschinen von der Straße weg polizeilich beschlagnahmt, weil sie wegen ruhestörenden Geräusches aufgefallen waren.

Im August wurden wegen Verkehrshinverletzungen verschiedener Art angezeigt: 320 Kraftwagenführer 130 Motorradfahrer, 633 Radfahrer, 48 Führer von Fuhrwerken und 12 Fußgänger.

Die von uns kürzlich erwähnte Anordnung von sofortigen Strafen wegen Vergehen gegen die Verkehrsordnung wird seit Samstag in Karlsruhe Stadt und Durlach durchgeführt. Im Landbezirk von der Gendarmerie seit gestern. Jede Verwarnung wegen Fahrens von Nacht, Mischmenschen einer Person auf dem Rad, Rauch- oder Geräuschbelästigung usw. ist gebührenpflichtig.

Man kann es nur begrüßen, daß das Ministerium des Innern in einem Erlaß an die Bezirksämter und die Polizeidirektionen angeordnet hat, auch in Baden von der Einrichtung gebührenpflichtiger Verwarnungen Gebrauch zu machen. Sie greift bei einfach gelagerten Fällen, bei denen der Täter auf frischer Tat erwischt wird, Platz. Die Verwarnung wird als Formblatt ausgestellt und dem Täter gegen die aufgedruckte, sofort zu entrichtende Verwarnungsgebühr ausgehändigt. Die Gebühr beträgt je nach dem Tatbestand 1, 3 oder 5 Mark. Weigert sich der Täter, die Verwarnung anzuerkennen, oder entrichtet er die angeforderte Gebühr nicht sofort, dann bleibt den Bezirksämtern oder den Polizeidirektionen die Prüfung vorbehalten, ob ein polizeiliches Strafverfahren durchzuführen ist.

Dieses polizeiliche Strafverfahren ist natürlich höher als der Verwarnungsbetrag. Zum Beispiel kostet den Radfahrer das Fahren ohne Licht im Verwarnungsbetrag 1 Mk., sonst 2 oder 3 Mk. In einem nicht ganz klarliegenden Fall legt der Polizeibeamte Anzeige vor.

Mit der Durchführung der Verordnung sind in Karlsruhe und Durlach 46 Beamte beauftragt. Von der Gendarmerie ist jeder einzelne Beamte zur Vollstreckung beauftragt. Ob die Verordnung auch in der Lage ist, den übermäßigen Lärm durch gedankenloses Guppen, Heidegeben usw. zu vermindern, muß man abwarten. Ein lebhafteres Vorgehen in dieser Richtung wäre auch am Platze, namentlich in der Stadt.

Bei all diesem Einschreiten handelt es sich nicht um Schikanen gegen den Verkehr im allgemeinen, sondern um Rechte, die der Öffentlichkeit beanspruchen darf. Freilich, bei mehr Disziplin auf der Seite gewisser Fahrer wie des Publikums wären alle diese Verfügungen nicht nötig. Aber wir haben es ja schon öfter sagen müssen, daß viele Deutsche leider nur durch den Polizeibeamten erzogen werden können.

Eine
Probe-
fahrt
im
neuen

Ford
überzeugt
auch
Sie!

Autorisierte Vertretung
AUTO-BEIER
Karlsruhe
beim Hauptbahnhof

Warnung vor einem Schwindler.
In der letzten Zeit ist in Baden ein Betrüger aufgetreten, der sich bei Geschäftskleuten als Badermeister oder Metzger aus der Pfalz ausgab und größere Bestellungen an Waren oder Einrichtungen machte. Im Laufe des Gesprächs machte er den Leuten vor, er habe mit seinem Motorrad Pech gehabt und könne nun nicht mehr fahren, weil er kein Geld dabei habe. Er hat es nur auf Erlangung von Darlehen abgesehen. Beschreibung des Schwindlers: Circa 25 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hellblond, bartlos, etwas verbranntes Gesicht, hellen, kompletten Anzug, blaue Mütze, wie sie Kraftfahrer tragen, und an der ein Abzeichen des A.D.A.C. befestigt ist. Etwaige Geschäftige, die noch keine Anzeige erhalten haben, werden gebeten, dem Badischen Landespolizeiamt Karlsruhe Mitteilung zu machen. Bei Auftrauen des Schwindlers sollte die Polizei oder Gendarmerie verständigt werden.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Montag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: Zwei Gewinne zu je 50 000 M auf die Nr. 73019, vier Gewinne zu je 10 000 M auf die Nr. 187523 und 205048, sechs Gewinne zu je 5000 M auf die Nr. 119302, 341235 und 354842 und zwei Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nr. 46924. — In der Nachmittagsziehung fielen 5000 M auf die Nr. 58067 und 99219, 3000 M auf die Nr. 88421 und 88343. (Ohne Gewähr.)

Veranstaltungen.
Kassee Bauer, Kasellmeister Dörschel hat nach beendetem Urlaub die Leitung der Hauskapelle wieder persönlich übernommen. Im heutigen Mittwochsabend wird Paul Schmidt mit dem zweiten Satz aus Dvoraks Gellokonzert den solistischen Teil des Programmes bestreiten. (Siehe die Anzeige.)

„Bela“ Vereinigung der leitenden Angestellten e.B. Die „Bela“ veranstaltet am kommenden Freitag abend im Konforbalsaal des „Moninger“ einen Vortragabend, an dem ihr Geschäftsführer, Dr. Wüffelmann aus Berlin, über „Die neuen Entlohnungen in der Bela-Bewegung“ sprechen wird. Die Bestimmungen der Bela sind vornehmlich auf die Durchsetzung sozialer Einrichtungen, wie Stellenlosen, Alters-, Invaliditäts-, Renten-, Todesfälle, Hinterbliebenen-Versicherungen usw. gerichtet, und es zeigt die außerordentlich große Ausdehnung des Mitgliederkreises ein wachsendes Interesse innerhalb der beteiligten Berufsstände. Bei dem Mangel sozialer Einrichtungen gerade für die führenden Schichten des Wirtschaftens sind die bisher schon recht erfolgreichen Bestrebungen der Bela hoch anzuerkennen. Es darf angenommen werden, daß die aufklärenden Vortragsabende der Vereinigung das gebührende Interesse der Oberbeamtenchaft finden werden. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge
Todesfälle und Beerdigungen. 2. Sept.: Friederike Pfeiffer, alt 70 Jahre, Witwe von Wilhelm Pfeiffer, Werkmeister, Karoline Lorenz, alt 40 Jahre, Ehefrau von Johann Lorenz, Stadtarbeiter. — 3. Sept.: Karl Strieß, ledig, Polizeireinigermeister, alt 25 Jahre, Beerdigung am 3. Sept., 11 Uhr, Konrad Schwinn, Chemiker, Mechaniker, alt 38 Jahre, Beerdigung am 5. Sept., 14 Uhr, Elisabeth Bieler, alt 61 Jahre, Ehefrau von Hermann Bieler, Dreizehnermeister, Beerdigung am 6. Sept., 10.30 Uhr.

Rheinfahrt der Karlsruher Bürgervereine.

Fahrten in die fröhliche Pfalz haben von jeher eine starke Anziehungskraft gehabt, die noch zugenommen hat, seitdem man diese Gefilde zu Schiff erreichen kann. Auch „unser Rhein“ hat eine Reihe von Schönheiten aufzuweisen, die es der Mühe wert erscheinen lassen, einmal eine solche Fahrt mitzumachen.

Am Sonntag waren es die Karlsruher Bürgervereine, in der Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die eine solche Fahrt mit dem Motorschiff „Freiherr vom Stein“ unternahmen. Da die evang. Gemeinde Rintheim die gleiche Fahrt unternahm, fand auch der Raddampfer „Fürst Bismarck“ bereit.

Mit etwa 600 Fahrgästen verließ Freiherr vom Stein um 7 Uhr den Hafen, um die Gäste nach Speyer zu bringen.

Flotte Weizen der Vorkapelle (20 Mann des Musikvereins Darzanden) gaben der Ausfahrt einen besonderen Reiz. Im Stichtanal wurden die Bürgervereine zunächst begrüßt durch ein kräftiges Dipp-Dipp-Durrah einer Achermannschaft des Karlsruher Rudervereins, die bei ihrer Morgenarbeit mit flotten Ruderschlägen dem Dampfer das Geleit in den offenen Rhein gaben. Hier gab es zunächst eine kleine Wettfahrt zwischen dem „Bismarck“ und dem „Freiherr vom Stein“. Und nun ging es in flotter Fahrt rheinabwärts zwischen den herrlichen Rheinwäldern, die im Lichte der strahlenden Sonne besonders reizvolle Bilder zeigten, nach der pfälzischen Landeshauptstadt Speyer, deren Dom schon lange vor der Einfahrt in seiner gigantischen Größe sich den Blicken der Rheinfahrer zeigte hatte.

Mit welcher Freude man in Speyer Besuche aus dem Nachbarlande begrüßt, das zeigte sich gleich bei der Ankunft der Bürgervereiner. Gewerberat Göter, der rührige Vorsitzende des Speyerer Verkehrsvereins, hatte sich mit mehreren Mitgliedern des Vereins an der Schiffsbrücke eingefunden, um den Gästen aus der badischen Landeshauptstadt herzlichsten Willkomm zu entbieten. Unter Führung dieser Herren ging es nun in sechs Gruppen durch die aus Anlaß eines landwirtschaftlichen Festes reich besetzte Stadt, zunächst zu den Kurpala-Sektillereien, die unter Führung der Herren Krumrey und Heim, den Karlsruher Vertretern der Firma, eingehend besichtigt wurden. Nach einer kleinen Probe der spritzigen Erzeugnisse, deren Herstellung in den umfangreichen Kellereien eingehend erläutert wurde, verließen die Karlsruher diese Stätte der Industrie, um im hiesigen Museum weitere interessante Studien zu machen über die Bedeutung und die Schönheiten der Pfalz als Kultur- und Weinland. Unterdessen waren die historischen bedeutenden Kirchenbauten, der uralte Kaiserdom und die Gedächtniskirche der Protestation zur Verhöhnung frei geworden. Beide Kirchen, von denen jede ihre besondere Reize hat, wurden unter fachkundiger Führung eingehend besichtigt. Dom und Gedächtniskirche erregten bei den Teilnehmern allgemeine Bewunderung. Nach vierstündiger Wanderung wurde in verschiedenen Wirtschaften das Mittagessen eingenommen, wobei das Speyerer Gastwirts-gewerbe den Beweis lieferte, daß es die Pflege der Gastfreundschaft ernst nimmt.

Leider konnte der Aufenthalt in dem gastlichen Speyer nur bis 14 Uhr ausgedehnt werden, da man Rücksicht nehmen mußte auf die Durchfahrt der uralten Maxauer Schiffsbrücke, bezüglich deren Bedienungsmannschaft die Karlsruher in zuvorkommender Weise berücksichtigten. Aber gerade durch die frühe Abfahrt gestaltete sich der vierstündige Weg Stromaufwärts zu einem besonderen Genuß. Auf der ganzen Fahrt zu Berg wurde das Schiff begrüßt von Tausenden von Menschen, die das herrliche Wetter wieder benützt hatten zu Fuß-, Licht- und Wasserbädern an den herrlichen Ufern unseres Rheins. Unzählige Ruderer und Paddler entboten im eleganten Vorbeifahren ihre Grüße. Auf dem Schiffe selbst entwickelte sich mit Unterbrechung der wohlfortierten Wein- und Bierlager des „Freiherr vom Stein“ bei den Klängen der unermüdeten Hauskapelle, aus der sich eine besondere Tanzkapelle formiert hatte, fröhlich-fröhliches Leben.

Je näher man dem Heimathafen kam, umso ruhiger wurden die Gemüter und als man beim ersten Nistertal in das Nordbreen des Rheinfahens gleichzeitig mit dem „Bismarck“ einpafferte, da waren auch die verstaubten, die mit besonderer Begeisterung die Lieber vom rheinischen Rhein und rheinischen Wein gesungen hatten. Statt dessen hörte man nur noch leise die etwas melancholische Melodie: „Nach der Heimat möcht ich wieder...“

Nun sie kamen alle wieder heim die Rheinfahrer und zwar sehr schnell, denn die Strassenbahndirektion hatte wie zur Abfahrt so auch zur Heimkehr in ausgiebiger Weise für Sonderwagen nach allen Richtungen gesorgt. Außerdem wurde die Rückbeförderung durch Autos und Autobusse unterstützt. Von allen Teilnehmern wurde der Leistung der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine, vor allem dem Vorsitzenden, Herrn Krauß, und dem Staffier, Herrn Stieff, die in mühevoller Vorarbeit alle Einzelheiten des Austausch freundschaftlicher Gefinnung zwischen „Haben und Drüben“ bis aufs Äußerste ausgearbeitet und durchgeführt hatten, herzlich und wohlverdienter Dank ausgesprochen.

Bergwacharbeit.

Auch zur Ferienzeit sind Bergwachtleute in allen Gebieten des Bad. Schwarzwaldes auf dem Plan gewesen. Viele verbrachten ihre Ferien selbst in der engeren Heimat, andere zogen ins Alpengebiet, um sich zu erholen, aber überall, wo sie auftraten, sind sie für Naturrich und gegen Wanderunfitten aufgetreten. Manchmal war die Arbeit nicht so leicht. So entfaltete die Bergwacht eine rege Tätigkeit auf der Hornisgrunde am 11. und 12. August (Verfassungstag).

Bürgerien doch schätzungsweise am 1. Feiertag 15 000 bis 18 000 Menschen über dieses Gebiet. Viele glauben natürlich, auf Bergeshöhen allen Unfug treiben zu dürfen.

Die braven Bergwachtleute waren aber auf dem Posten und opferen ein gut Teil der Nacht, um draußen nach dem Rechten zu sehen. Lagerplätze mußten auf Veranlassung der Bergwacht von zwei Gruppen aufgeräumt werden, die den Platz verlassen wollten, so wie sie ihn zugerichtet haben; er sah aus, daß man nicht mehr annehmen konnte, es hätten Menschen dort gelagert. Die größte Tätigkeit entfaltete sie jedoch in dem Vorgehen gegen das so beliebte „Feuerle“ machen. Infolge Ueberfüllung aller Gasthöfe und Unterkunftsstätten mußten Hunderte im Freien übernachten. So loderten mit einbrechender Dunkelheit überall Flammen empor, die bei der großen Dürre leicht zu Waldbränden hätten führen können, wenn Bergwachtleute nicht energisch eingeschritten wären.

Es wird daher nochmals auf das Verbot der Forstverwaltung aufmerksam gemacht; überall weisen Tafeln im Walde auf die Strafen hin, die bei Uebertretungen zu erwarten sind.

Die Bergwacht lenkte ihr Augenmerk auch auf das betrieblche Pflanzenschutz-Gesetz und Sachschädigungen. So wurde eine Anzahl junger Burschen betroffen, die versuchte, ihre Namen

in Bäume einzuritzen. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß alle diese Unarten von jungen Leuten von 16 bis 20 Jahren (dem Dialekt nach aus der Mannheimer Gegend) geübt sind. In manchen Fällen hatten die Bergwachtleute die volle Unterstützung und Mithilfe von Altwanderern.

In neuerer Zeit wurde festgestellt, daß Reisende (Wanderer, Ferienleute) hier ankommen, die die gefühllos geschützte Wetter- oder Silberdistel (Carlina acaulis L.) mit sich führen und oft nicht in wenigen Exemplaren. Schon von der Bergwacht aus Freiburg erging der Ruf nach Hilfe ins Land, diesem Unfug zu steuern. Die Silberdistel kommt bei uns (nördl. Schwarzwald) kaum noch vor, nur am Feldberg ist diese Pflanze zu treffen. Aber auch dort stellt man fest, daß sie durch das sinnlose Abbrechen von Jahr zu Jahr zurückgeht. Jeder kennt die Silberdistel, niemand kann sagen „das habe ich nicht gewußt“. Die hiesige Bergwacht wird am Bahnhof darauf strenge achten und dieser Pflanze ihren besonderen Schutz angedeihen lassen.

Es ergeht an alle die große Bitte, in den Bestrebungen des Natur- und Pflanzenschutzes die Behörden und die ausübenden Bergwachtleute tatkräftig zu unterstützen. Sp.

Die „Karlsruher Herbsttage“

Von außen sehen sich die Dinge häufig anders an, als von innen. Wenn man drei, vier Monate als Leiter der Literarischen Abteilung des Verkehrsvereins „in Herbsttagen“ gearbeitet hat, so verliert man über dem Einzelnen leicht den Blick für das Ganze, über den Veranstellungen die Idee. Man steht eben „drin“, wie der Fabrikleiter in seinem Betriebe, der erkaunt ist, wenn ein Außenstehender ihm über die Fabrik (in der er jede Schraube kennt) Dinge sagt, an die er selbst noch nicht gedacht hat.

So will ich in diesem Jahr von einem Außenposten über die „Karlsruher Herbsttage“ sprechen, losgelöst von der Einzelarbeit, ohne Eingehen auf all die vielen notwendigen Details, in denen ich nicht mehr „drin“ stehe.

Die Karlsruher Herbsttage sind eine Standardveranstaltung. Hier in Hamburg haben wir so etwas noch nicht; aber auch Hamburg will und muß sich eine solche Woche schaffen, und die für den Dezember geplante Licht-Woche ist ein Anfang.

Karlsruhe hat einen Vorprung. An die „Karlsruher Herbsttage“ baut sich jedes Jahr ein Stück Tradition, und es haben sich schon gewisse Ideen herausgebildet, die man ohne weiteres mit ihrem Namen verbindet: Seimagedanke, Schwarzwald und Rhein. Und noch ein bedeutender Vorteil: Jedes Jahr wurden neue Erfahrungen gesammelt.

Der verkehrspolitische Wert der „Herbsttage“ liegt nicht nur in den Tausenden, die jährlich um diese Zeit die Fremdenziffer anschwellen lassen; die „Herbsttage“ haben schon dadurch eine Bedeutung, daß sie überhaupt da sind. Sie bilden einen Rahmen, in den jedes Jahr eine neue, zugkräftige Idee eingeleitet werden kann, die sich dann wie ein Bild in passender Umrahmung wirkungsvoller hervorhebt, einen fertigeren, abgeschlosseneren Eindruck macht. Darauf kommt es an. Das Lichtfest des vorigen Jahres in Frankfurt: eine zweifelloste gute, neue Idee... doch ohne den Rahmen, ohne die schon vorhandene Organisation, in die es (wie in Karlsruhe) hineingesteckt werden konnte. Etwas verfallen stand dieser 4. Dezember da, und es ist kein Geheimnis, daß die Wirkung, so groß sie war, weit nachhaltiger hätte sein können. Die Geschäftswelt vor allem war noch nicht auf solch Ereignisse eingestellt, wie es in Karlsruhe bei den Herbsttagen der Fall ist. Noch am Vorabend verpackten sich die Geschäftswelt nicht viel — und als sie die Wirkung sahen, war es zu spät, um Nutzen zu ziehen.

Die Karlsruher Geschäftswelt hat in den Jahren der „Herbsttage“ regelmäßig gesehen, wie

zu dieser Zeit das Verkehrsleben anshwillt, hat festgestellt, wie sich eine verstärkte Kaufkraft auf einige Tage zusammenballt, und sie konnten ihre Vorbereitungen danach einrichten. Ich möchte bemerkt in diesem Aufsatz das kulturelle Problem der „Karlsruher Herbsttage“ beiseite lassen. Von meiner jetzigen Tätigkeit in der Hamburger Detailistenkammer wendet sich der Blick naturgemäß auf die wirtschaftliche Seite der Veranstaltung. Und da freue ich mich daß sich die „Herbsttage“ neben ihrer kulturellen Mission bewußter und klarer auch auf eine Geschäftsbelebung einstellen. Im Vorjahr der Reklamewagenzug, dieses Jahr das Lichtfest: Beides Veranstaltungen von großer wirtschaftlicher Verheißung, Unternehmungen mit dem Einzelhandel für den Einzelhandel, und damit für die Gesamtwirtschaft der Stadt.

„Licht locht Leute.“ Auch das strahlende Karlsruhe wird wie ein Magnet wirken, wird Fremde heranziehen und ihnen die schöne Stadt zeigen. Die durch ein Lichtfest beabsichtigte bewusste Heraushebung architektonischer Eigenarten ist vor allem für eine Stadt wie Karlsruhe bedeutungsvoll, die hier ein eigenes Gepräge zu vertreten, ein besonderes Erbe zu verwalten hat. Ich bin überzeugt, daß die Weinbrennerlinien im Licht die Geheimnisse ihrer Baukunst auch den Leuten enthüllen und Verständnis für ihre Schönheit entlocken werden, die noch abseits stehen.

Die „Karlsruher Herbsttage“ sollen nicht nur Fremde rufen, sie sollen auch in der Stadt selbst auflockernd wirken, Bewegung in die Geister bringen. Mehr noch als der Fremde muß der Einheimische überall auf die Sehenwürdigkeiten, auf das kulturelle und wirtschaftliche Leben seiner Stadt gestoßen werden.

Karlsruhe hat einen Vorprung. Es wird — dessen bin ich gewiß — ihn nutzen und seine „Herbsttage“ immer weiter ausbauen, und wenn der Name der „Karlsruher Herbsttage“ einmal überall in Deutschland ein zugkräftiger, vielverheißender Werber ist — dann werden sich auch die Karlsruher des Wesens dieser Veranstaltung bewußt werden. Heinz Götz-Hamburg.

Der Verkehrsverein Karlsruhe hat einen vierseitigen Vorprojeß herausgegeben, der das Programm der diesjährigen Herbsttage in großen Zügen enthält und in Waffenaufgabe mit den geplanten Veranstaltungen bekannt macht. Er wirbt für den Besuch der badischen Landeshauptstadt, vor allem auch für das Karlsruhe Lichtfest. In den nächsten Tagen wird ein „Herbsttage“-Plakat erscheinen.

Der Reichsstädtebund in Heidelberg

1500 Städte tagen am 6. und 7. September.

Am 6. und 7. September hält der Reichsstädtebund in Heidelberg seine 18. ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Die deutschen Städte sind in zwei Spitzenverbänden organisiert, die großen Städte im Deutschen (bezw. Preussischen) Städtebund, die kleinen und mittleren Städte im Reichsstädtebund. Dem Reichsstädtebund gehören über 1500 Städte mit einer Einwohnerzahl von nahezu 10 Millionen an.

Der Badische Städtebund (Vorsitzender Oberbürgermeister Renner-Rastatt) ist zugleich Unterverband des Reichsstädtebundes.

Im Hauptauschuß des Reichsstädtebundes sind sämtliche deutschen Länder vertreten, im Gesamtvorstand alle diejenigen Länder, deren Städte insgesamt mehr als 100 000 Einwohner haben.

Die kommunalen Spitzenverbände haben in erster Reihe die Aufgabe, die Belange der ihnen angehörenden Gemeinden bei den Zentralbehörden und Parlamenten zu vertreten. Ihre Bedeutung ist in den letzten 10 Jahren ungemein gestiegen, da kein Reichsgesetz, das die Gemeinden angeht, ohne vorherige Befragung der kommunalen Spitzenverbände erlassen wird. Den Mitgliedsstädten gegenüber hat der Reichsstädtebund vor allem die Aufgabe der Beratung in verwaltungstechni-

scher, juristischer und technischer Beziehung. Dem Interesse der deutschen Städte dient auch die im Selbstverlag des Reichsstädtebundes erscheinende Zeitschrift „Der Reichsstädtebund“ sowie die über alle für die Mitgliedsstädte wichtigen Angelegenheiten schnell unterrichtenden „Eilmachtigkeiten“.

Vandesspräsident ist Oberbürgermeister Dr. Veltan-Eilenburg, Geschäftsführender Präsident Dr. Haedel, Vizepräsident Dr. Voigt. Auf der Heidelberger Tagung stehen

Fragen der kommunalen Verwaltungs- und Finanzreform

im Vordergrund. Man gebe unseren Städten die finanzielle und verwaltungstechnische Möglichkeit zur schöpferischen Entfaltung wieder, sie werden dann gern und ebenso erfolgreich wie ihre Schwesterstädte im vorigen Jahrgang arbeiten und für das ganze deutsche Volk und für ein zu neuer Blüte erwachsendes Vaterland!

Ueber die Ziele der Verfassungs- und Verwaltungsreform in Reich, Ländern und Gemeinden werden Reichsminister a. D. Rühl und Reichsminister des Innern Severing sprechen, über das Umgebungsproblem der preussische Landtagsabgeordnete Dr. Hoffmann-Münster, über Steuervereinfachung und Finanzausgleich der preussische Finanzminister Dr. Hüpper-Affhoff, der Reichstagsabgeordnete Dr. Bräuning sowie der Präsident des Reichsstädtebundes Dr. Haedel.

Der Lauffprecher als Auskunftsbeamter.

Die Eisenbahn hat sich eine Neuerung zu eigen gemacht, indem sie den Lauffprecher in ihren Dienst gestellt hat. Auf dem Fernbahnhofs des Berliner Bahnhofs „Boo“ hat sie, wie der Pfeil auf dem Bilde zeigt, vier Lauffprecher anbringen lassen, die für das Reisepublikum



Geschickte Verwendung des Lauffprechers auf dem Bahnhof.

wichtige Mitteilungen verbreiten. Die Reisenden erfahren auf diese Weise alles das, was früher ein Beamter anrufen, oder was durch Tafeln bekannt gegeben werden mußte: Ankunft der Züge, Anordnung der Wagenklassen, Verspätungen usw.

Die Mitteilungen sollen auch bei stärkstem Verkehrslärm gut zu hören sein. Leider scheint die Neuerung den Abban weiter zu begünstigen.

Tagesanzeiger

- Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.
- Mittwoch, den 5. September 1928.
- Städt. Ausstellungshalle: Kleingartenausstellung, 3 Uhr. Kinderbefreiung.
- Stadtbibliothek: 4-6 Uhr. Konzert der Polizeikapelle.
- Gesellschaft: Abends 8 Uhr. Die Berliner Neubaubau.
- Kaffeehaus: 3 Uhr. Großes Sonderkonzert.
- Karlsruher Hausfrauenbund: Führung durch den Göttinghof der Firma „Wannschütz & Co.“ in Rastatt. Treffpunkt: Altbahnhof. Abfahrt nach 3.34 Uhr vom Altbahnhof.
- Rheinreisen: 3 Uhr. Kaffeefahrt mit dem Doppeldecker „Freiherr vom Stein“.
- M.T.S.: 8.30 Uhr. Treffpunkt der Mittwochstriege in der Brauerei „Boll“.
- Kleinkunst-Vorstellung: „Eine Ehe ohne Krach“.

Geschäftliche Mitteilung.

Karlsruher Tischler, Dentigen Installationsfirmen mit Ladengeschäften, welche auf Anlaß des bevorstehenden Lichtfestes fest schon Interessenten beiseite setzen und sich über die Bedienung, das zur Bilder entwerfen, sowie den Firmen, welche Musterreklamereklamationen euerbehalten des Hauses angebracht haben, wird der dafür verbrauchte Strom vom Zeitpunkt der Abnahme der Anlagen an bis zum Schluß des Lichtfestes unentgeltlich geliefert.

Allen eine freundliche Mitteilung. Vor einigen Tagen hatten die Leser Gelegenheit, den interessanten Artikel über die Veruche des Professors Ernst Frieberg, Direktor des Forschungsinstituts für Biologie und Immunitätslehre in Berlin-Dahlem, über die ungelungene Männerkleidung und deren Auswirkung zu lesen. Ein der morgigen Ausgabe beiliegender Prospekt der Firma Gottbart & Co., G. m. b. H., Wälschfabrik in Freiburg i. Br., Kaiserstraße 86 I (Mulgana, Bursengang), wird daher gewiß um so mehr Beachtung finden, als in diesem die Bedeutung der hygienischen Weis- und Bettwäsche, die diese Firma aus ihrem vorläufigen Idealgewebe „Gottbart-Vorläufer“, geteilt geschickt, herstellend, richtig hervorgehoben und beleuchtet wird. Bei Berücksichtigung und Propagierung der Prospektbeilage spart man nicht nur, sondern nützt auch seiner Gesundheit und dem Volkswohl. Die Verkaufsstelle in Karlsruhe haben die Verkaufshändler J. Schöner, Werdersplatz, — Kaiserstraße 95, — Rheinstraße, Ede Hardtsstraße, übernommen.

Die Isarrentenfabrik Richard Greiling A.-G., Dresden, hat eine weitere Milderung der Bestimmungen für den Sammel-Wettbewerb für Greiling-Sportbilder einreichen lassen. Die Bedingung, daß nur Bilder entwerfen mit gerader oder ungerader Paarnummer eingeleitet werden dürfen, ist fallen gelassen worden. Außerdem wurde die Anzahl der Preise erhöht. Die Bestimmungen lauten jetzt: Die Greiling A.-G. verleiht 200 Prämien an die 200 Greiling-Sportbilder-Sammler und Räuber (nicht an ihre Fabrik-Angehörigen) welche die meisten Sportbilder einleiten. Zwei große Preise werden gleich fünf kleinen Sportbildern gewährt. Verleiht werden 100 zweifelhafte, gute Motorräder, 20 Fahrräder, 100 Fußbälle und 100 Isarrentenprelle. Gültigkeit haben nur Greiling-Sportbilder mit der Aufschrift Sammelwettbewerb, auch müssen die Bilder eine Paarnummer tragen. Stadtag ist der 15. Dezember 1928. Bekämpfung der Ergebnisse findet unter Aufsicht eines Notars statt. Das Ergebnis wird veröffentlicht.

Herm. K. Ritter, Charakterbeurteilung, Fähigkeiten, Talente, Krankheitsgeschichte, Berufsberatung etc. nach d. Handschrift. Psychographologe - Karlsruhe, Akademiestr. 51 III.

Pullovers, Strickkleider, aparteste Wiener Neuheiten sind eingetroffen Rud. Hugo Dietrich

Badische Rundschau.

Voranschlag der Stadt Rastatt

dz. Rastatt, 4. Sept. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1928/29 schließt ab mit einer Ausgabe von 2.853.110 RM. gegen 2.651.962 RM. im Voranschlag 1927/28. Ausgabesteigerung somit 201.148 RM. Die Einnahmen sind für 1928/29 ohne Gemeindesteuern veranschlagt auf 2.806.500 RM. gegen 2.206.010 RM. im Voranschlag 1927/28. Einnahmesteigerung somit 580.490 RM.

Die Mehrausgaben haben ihre Ursache in der größeren Belastung durch die Besoldungsreform und einem erheblichen Ausfall an Gebäude-sondersteuer infolge der gesetzlich vorgeschriebenen Vergünstigungen, sowie eine Minderung der Erschließung des Staates zu den Fürsorgeaufgaben. Wenn nun aber trotzdem die Beibehaltung der bisherigen Steuersätze auch ohne gleichzeitige Erhöhung der Gas- und Strompreise vorgehen ist, so war dies nur möglich dadurch, daß die Ausgaben in allen Zweigen bis auf die äußerste Grenze gedrosselt wurde, eine früher zurückgelegte Reihe mit einem Betrage von 15.000 RM. herangezogen und in Erwartung eines günstigeren Ergebnisses durch die endgültige Steueranpassung für 1928 ein Umlagenbeitrag von 22.460 RM. eingestellt wurde.

Gehaltene Hochwasserschäden.

Starke Mäuseplage.

wd. Helmlingen, 4. Sept. Den unermüdlichen Bemühungen unseres Ortsvorstandes ist es gelungen, daß vom Staat der hiesigen Gemeinde für Wasserhörschäden ein ansehnlicher Betrag zugewiesen wurde. Ein Teil wurde an die Geschädigten bar ausbezahlt, der Rest wird zur Höherlegung von Wegen, die bei Hochwasser bedroht sind, verwendet. So ist auch den Arbeitslosen die Möglichkeit geboten, sich einen Notgroschen zu verdienen.

Infolge des trockenen Sommers konnten sich die Mäuse auf den Feldern zu vermehren, daß der durch die Käger an Kartoffeln und Rüben angerichtete Schaden ganz bedeutend ist. Bisherig verlor man durch Regen von Giftweizen auf den Feldern diese unheimlichen Gäste unbeschadet zu machen.

Brief aus Malsch.

Das Wohnungsproblem der Gemeinde gelöst.

Vor kurzem ist von der Gemeindeverwaltung die Einsetzung des Zinszuschusses für Neubauten angekündigt worden. Damit wird eine Maßnahme außer Kraft gesetzt, die tatsächlich bisher die Wohnungsnot in Malsch wenn auch nicht völlig beseitigt, so aber doch erheblich gelindert hat. Denn zahlreiche Bauunternehmer haben das Risiko des Bauens lieblich auf sich nehmen können, weil dieser Zuschuß ihnen zur Verfügung stand. Wer auf diese Weise aber in den Besitz einer menschenwürdigen Wohnung gekommen ist, wird der Gemeinde Dank für ihre Hilfe wissen. Daß die rege Bautätigkeit in der vergangenen Zeit einen günstigen Einfluß auf die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten ausgeübt hat, sei gleichfalls erwähnt.

Den Beschluß, von sich aus Zuschüsse für Wohnungsbauten zu gewähren, hatte die Gemeindeverwaltung zu Beginn des Jahres 1927 gefaßt in der Erkenntnis, daß die Fortschritte, die der Wohnungsbau nach der Stabilisierung der Währung mit Hilfe staatlicher Zuschüsse machte, überaus unzulänglich waren. Daß die Selbsthilfe ein erfolgreiches Mittel gewesen ist, beweist der Umfang, den der hiesige Wohnungsbau in den Jahren 1927 und 1928 nahm.

Während im Jahre 1924 nur 13 Neubauten mit 20 Wohnungen und 48 Zimmern erstellt wurden, weisen die beiden letzten Jahre folgende Zahlen auf: 1927 insgesamt 39 Bauten mit 71 Wohnungen und 177 Zimmern, 1928 bis jetzt allein ca. 24 Bauten mit 46 Wohnungen und 115 Zimmern. Da seit der Inflation in Malsch rund 95 Neubauten mit 171 Wohnungen und 416 Zimmern entstanden sind, wurden also allein 1927 mehr neue Wohnungen geschaffen, als in den drei vorangegangenen Jahren.

Es war gewiß nicht immer leicht, den Anforderungen, die diese erhöhte Neubautätigkeit an die Handwerker, aber auch an die Beschaffung der Finanzmittel (einzig durch die hiesige Sparkasse) stellte, nachzukommen. Im Rechnungsjahr 1928 werden rund 15.000 Mk. und in den folgenden Jahren, sofern der Zinsfuß unverändert bleibt, 23.000 Mk. von der Gemeinde aufzubringen sein. Diese Beträge üben keinen geringen Einfluß auf die gesamten Gemeindefinanzen aus; sie müssen auf die Dauer von zehn Jahren gleichmäßig aufgebracht werden und erhöhen demgemäß die Umlage ganz beträchtlich.

Unter diesem Gesichtswinkel wird man jetzt den Beschluß der Gemeindeverwaltung auch verstehen, daß nach Beseitigung der dringendsten Wohnungsnot weitere Zinszuschüsse eingestellt werden können. Andererseits aber wird niemand die Ausgaben der letzten Jahre für unnötig ansehen können, wer an die Zeit der Wohnungsnot zurückdenkt, deren Schrecken nur durch ein Radikalmittel zu beschwören war.

Neben der Gewährung von Zinszuschüssen unterstützte die Gemeinde den Wohnungsbau auch sonst in der Anlegung von Straßen und Wasserleitungen.

Eine weitere Vergünstigung, die die Gemeinde den Bauherrn gewährte, indem sie das Baugelände für etwa halbe Preise abgab, wird, wie man hört, auch fernerhin bestehen bleiben. Man braucht daher nicht zu fürchten, daß mit der Einstellung des Zinszuschusses der Wohnungsbau in Malsch untergraben werde. Lediglich solche Neubauten, die ganz auf fremde Mittel gestützt waren, können künftig kaum mehr

in Angriff genommen werden. Es empfiehlt sich daher für jeden, der ein Eigenheim bauen will, nachzuprüfen, ob er mindestens ein Drittel der Baukosten aus eigenen Mitteln bestreiten kann. Sonst könnte es manchem passieren, daß er am Ende wenig Freude an seinem Unternehmen erlebt.

Die Wohnungsnot schwindet.

oe. Engswiler, 4. Sept. Von einer regen Bautätigkeit kann zurzeit aus unserer Gemeinde berichtet werden. Nachdem bereits im letzten Jahre sieben Neubauten erstellt wurden, gehen auch in diesem Jahre weitere drei neue Häuser der Vollendung entgegen. Diese Bautätigkeit ist umso mehr zu begrüßen, da der Wohnungsnot, die sich auch hier in unangenehmer Weise bemerkbar machte, allmählich gesteuert wird.

Der Friedensvertrag ohne Frieden.

Ziele einer Revisionspolitik. — Mängel einer Verständigungspolitik.

Der zweite Tag der Heidelberger Pressekonferenz.

Zu Beginn des zweiten Tages der Pressekonferenz des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände in Heidelberg sprach (in Abänderung der vorgesehene Tagesordnung) Prof. Dr. Friedrich Raab-Charandt aus Dresden über den gegenwärtigen Stand und die zukünftige Entwicklung der Kriegsschuldfrage. Als der Vorgeschichte des Sachverständigenrats hob der Redner einleitend die für die Revisionsfrage wichtigen Tatsachen hervor, daß das Sachverständigenratgutachten als solches in keinem Punkte eine formelle Abänderung des Vertrages von Versailles bedeutet habe, der Vertrag von Versailles aber seinerseits durch die zu weite Fassung des Begriffes der Zivilschäden

einen für uns verhängnisvollen Bruch des mit Uebereinstimmung aller Mächte zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland geschlossenen Vorfriedensvertrages darstelle.

Zur Beurteilung der Revisionsfrage, die der Redner in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellte, zeigte er zunächst, daß aus der bisherigen reibungslosen Erfüllung des Dawesplans auch keine weitere Erfüllung in seiner Hinsicht geschlossen werden dürfe. Sowohl die Aufbringung wie auch die Uebertragung der aufzubringenden Reparationsleistungen sei ohne schwere Erschütterung der deutschen Wirtschaft und ohne Gefährdung unserer Währung nur infolge der Gewährung so umfangreicher Auslandskredite möglich gewesen, dadurch die Spanne zwischen Kapitalbedarf und Kapitalbildung wenigstens zu etwa drei Vierteln ausgeglichen worden und die Zahlungsbilanz eine, wenn auch erborgte Aktivität aufzuweisen vermöchte. Auch bei keineswegs sicherer Fortdauer weiterer ausländischer Kredite sei die Ausführbarkeit des Dawesplans keineswegs gewiß, vielmehr mit einer deutlichen Gefahr verbunden, insbesondere für die Entwicklung der Reichsfinanzen, die Befriedigung des inneren dringenden Kapitalbedarfs und die Gestaltung unserer Zahlungsbilanz.

Besonders eindringlich hob der Redner die mit der demnächst beginnenden Aenderung des sogenannten Wohlstandindex verbundene Gefahr hervor. Die Aussichten für eine baldige Revision des Dawesplans seien nicht sehr günstig. Der Redner begründete diese Ansicht sowohl durch Hinweis auf die ausländische öffentliche Meinung und ihre Stellungnahme zum Dawesplan und seine Revision, wie auch die einzelnen von den Reparationsgläubigern getroffenen Maßnahmen, die mit der Uebertragung der Reparationsleistungen für sie verbundenen gewisse Gefahr nach Möglichkeit herabzumindern.

Professor Raab begründete dann seine Ueberzeugung, daß auf lange Sicht die Revisionsaus-

sichten günstig seien, vor allem weil mit der Zeit die Vereinigten Staaten bezw. die amerikanischen Gläubiger Deutschlands zu der Ueberzeugung kommen würden, daß es im dringenden Interesse ihrer in Deutschland investierten Kapitalien läge, die Reparationsverpflichtungen Deutschlands nach Art und Höhe so weit herabzumindern, daß dadurch Deutschland in seiner Fähigkeit der Verzinsung und Tilgung der ihm gewährten Kredite nicht gehemmt würde, was bei der Fortdauer des gegenwärtigen Zahlungsplans in absehbarer Zeit unvermeidlich eintreten müßte. Zum Schluß seiner etwa 1 1/2 stündigen Ausführungen zeigte Professor Raab, auf welche Ziele eine Revisionspolitik besonders gerichtet sein müsse und mahnte dabei zur Besonnenheit und Zurückhaltung für die nächste Zeit, gab aber zugleich der Zuversicht auf eine endgültige zukünftige Lösung der Reparationsfrage Ausdruck, sofern die für unsere Reparationspolitik verantwortlichen Stellen, insbesondere auch die öffentliche Meinung, mit größter Besonnenheit und Sachkunde vorgehen und im übrigen unsere Finanz- und Wirtschaftspolitik, die unseren Gegnern willkommene Handhabe zu Vorwürfen gegen uns böte, noch uns zu überbürten Revisionswünschen zwingt.

In der Nachmittags Sitzung hörten die zur Pressekonferenz erschienenen ein Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. v. Dryander, betitelt:

„Kriegsschuldfrage — Französische Sicherheitspolitik — Rheinlandräumung“.

In dem der Redner zunächst einen Ueberblick über die Politik der Ententemächte, Frankreich und England im besonderen, in den Jahren nach dem Kriege gab und, auf die Festzeit übergehend, betonte, daß die Fortdauer der Besetzung jede Verständigungsatmosphäre zerstöre. Die Frage verlangt nicht steigende Duldung oder würdeloses Verben, sondern einheitlichen Willensausdruck eines 60-Millionenvolkes. Nach London, Locarno und Genf habe Deutschland gemäß Artikel 431 ein Recht auf Räumung. Freie Bewegung für zu bezahlen, müsse abgelehnt werden. Wenn es notwendig ist, so harre das besetzte Gebiet bis zum Fristablauf aus. Keine Regierung in Deutschland könne ein Ostlocomoto wagon. Die Räumungsfrage sei für Deutschland nur ein Ausschnitt aus der großen Forderung der Revision des Versailler Vertrages. Wir alle hätten dem Kelloggspakt zugestimmt. Eine friedliche Entwicklung Europas setze die Beseitigung der Kriegursachen voraus. Die Revision des Vertrages von Versailles sei das Tor hierzu. Deshalb müßten wir eine sachliche Prüfung der Kriegsschuldfrage durch eine unparteiische Instanz fordern.

Tabakernte in Staffort.

Die Tabakernte ist in vollem Gange. Von morgens früh bis nachts spät gehen die hiesigen Landwirte diesen Erntearbeiten nach, um mit schwerbeladenen Wagen den Tabak nach Hause zu bringen, damit er dann eingefädelt wird,

denn bei dieser Arbeit werden lustige Geschichten erzählt, oder frohe Lieder gesungen; ist es doch des Hardibauers einzige Einnahmequelle, auf die er sich auch freuen darf.

Viel Arbeit und Mühe macht es, bis der Tabak vom Einsäen bis zum Verkauf gebracht ist und manchen schweren Tag hat der Landwirt



Wie der Tabak „an den Nagel kommt“

oder wie man sagt — „an den Nagel kommt“. Was bei Tag nicht mehr eingefädelt werden kann, wird abends bis mitternachts von Alt und Jung noch nachgeholt, damit der am Tage gebrodene Tabak aufgearbeitet ist und am andern Morgen auf dem Felde das Brechen von neuen Pflanzen beginnen kann.

Unser Bild zeigt eine Gruppe hiesiger Landleute beim Tabakeinsädeln in froher Stim-

mung; denn bei dieser Arbeit werden lustige Geschichten erzählt, oder frohe Lieder gesungen; ist es doch des Hardibauers einzige Einnahmequelle, auf die er sich auch freuen darf. Viel Arbeit und Mühe macht es, bis der Tabak vom Einsäen bis zum Verkauf gebracht ist und manchen schweren Tag hat der Landwirt hinter sich, bis er im Späthjahr diese harte Arbeit bezahlet bekommt.

Der Ausfall des diesjährigen ist im allgemeinen befriedigend. Hoffen wir, daß im Späthjahr noch ein „anständiger Preis“ bezahlt wird, dann werden der viele Schweiß und die Anstrengungen nicht umsonst gewesen sein.

Scheunenbrand.

dz. Kronau (N. Bruchsal), 4. Sept. Vorige Nacht ist hier die Scheune des Landwirts Karl Feuerstein niedergebrannt. Nur mit Mühe konnten die benachbarten Scheunen gerettet werden, ebenso das Vieh. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt.

Entgleisung.

ld. Freiburg i. Br., 3. Sept. Der 9.20 Uhr vormittags Freiburg in Richtung Basel verlassende Personenzug erlitt heute einen Unfall. Einer der letzten Wagen entgleiste, konnte aber durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht werden. Die Passagiere des Wagens konnten durch Umsteigen ihre Fahrt fortsetzen. Die Strecke war einige Zeit gesperrt.

Autobefuch in Figaros Werkstätt.

dz. Baden-Baden, 4. Sept. Gestern verlagte an einem hiesigen Auto anscheinend die Handbremse. Der Wagen fuhr direkt in ein Friseurgeschäft hinein. Nur durch Zufall kamen Personen nicht zu Schaden. Bei dem Versuch, den Wagen wieder zurückzufahren, brach ein Brand aus, der aber rasch gelöscht werden konnte.

dz. Sinsheim a. G., 4. Sept. Bei der Legung der Ueberlandleitung ereignete sich abermals ein schwerer Unfall, bei dem ein Monteur von dem 30 Meter hohen Mast abstürzte und auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Ein weiterer Absturz ist glimpflich verlaufen.

ld. Heidelberg, 4. Sept. Auf der Schlierbacher Landstraße stürzte, vermutlich durch Loslösen der Lenkstange, ein lediger Ingenieur aus Münsterappel mit seinem Motorrad. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde in bedenklichem Zustande in die Klinik eingeliefert.

Eine „klassische“ Idee.

Das Perpetuum mobile vor dem Schöffengericht. Wegen Unterschlagung und mehrfachen Mißfallsbetrugs wurde vom Karlsruher Schöffengericht der vorbestrafte, in der Schweiz gebürtige Mechaniker Johann Stöffler zu einem Jahre fünf Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft, verurteilt.

Der Angeklagte, ein Erfindungsbesitzer, machte verschiedenen Leuten vor, er habe eine „klassische Idee“ und arbeite an Patenten (perpetuum mobile, Explosionsturbinen), versprach ihnen spätere Gewinnbeteiligung und ließ sich Kostenbeiträge in Höhe von über 3000 Reichsmark geben zur Anfertigung der Modelle. Das Geld verwendete er für sich und seine Frau. Der Schöffler, der ihm die technischen Hilfsmittel für seine nicht gerade Erfolg versprechenden Ideen lieferte, wurde um 500 Mk. geschädigt, eine Tagelöhnerfrau aus Blankenloch auf dem Wege des Kautionsbetrugs um den gleichen Betrag. (Es ist eine ebenso tragische wie anscheinend naturgesetzliche Erscheinung, daß die Dummen nie alle werden!)

Berschwundenes Eigentum im besetzten Gebiet.

Beschlagnahme Einrichtungsgegenstände eines deutschen Heeresangehörigen. Nach 10 Jahren noch ohne Schadenersatz.

er. Reimersheim, 4. Sept. Ein eigenartiger Vorfall aus der Zeit der Besetzung unserer Gemeinde wird jetzt wieder viel besprochen. Ein von hier stammender ehem. aktiver Feldwebel des 17. bayer. Inf.-Reg. (Reimersheim), der im Weltkrieg von Anfang bis zum Schluß kämpfte, siedelte nach dem Umsturz ins rechtsrheinische Gebiet über. Es war ihm nicht möglich, sein ganzes Eigentum mitzunehmen. Es wurden deshalb bei hiesigen Verwandten verschiedene wertvolle Möbelstücke und Einrichtungsgegenstände in Aufbewahrung gegeben. Diese Gegenstände wurden seinerzeit von den Besatzungstruppen beschlagnahmt, weil diese annahmen, es könnte sich um Werte handeln, die in Frankreich im deutschen Operationsgebiete zu Unrecht entwendet worden seien. Die beschlagnahmten Sachen wurden in Riffen verpackt und beim Bürgermeisteramt in Aufbewahrung gegeben bis zur Klärung. Als Aufbewahrungsort wurde der Gemeinderatssaal gewählt.

Eines Tages wurde nun die überraschende Beobachtung gemacht, daß die Riffen wohl unverehrt an ihrem gewöhnlichen Platz standen, aber sie waren leer

und alle wertvollen Gegenstände waren auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Bei Untersuchung der Sache wurde nichts festgestellt, was einen Täter hätte ermitteln können. Es wurden nur allerlei Vermutungen laut.

Die französische Besatzungsbehörde wollte das Bürgermeisteramt haftbar machen, aber von dieser Seite wurde jede Verantwortlichkeit abgelehnt. Der Geschädigte machte seine Ansprüche bei den deutschen Behörden geltend. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos. Wechsel bei den Beamten der Gemeinde brachte es mit sich, daß vom Bürgermeisteramt aus die ursprüngliche Sachlage gar nicht geschildert werden konnte, da Unterlagen, die zur Bearbeitung einer derart heißen Angelegenheit nötig gewesen wären, völlig fehlten.

Niemand dachte mehr an die Sache. Jetzt hat sich aber der Geschädigte neuerdings mit seinen Ansprüchen gemeldet. Man ist sehr gespannt, wie sich die Sache weiter entwickelt. Jedenfalls ist nach Ablauf von fast 10 Jahren eine Klärung noch schwieriger als sie kurz nach der Entdeckung gewesen wäre. Aber der Geschädigte muß zu seinem Recht kommen.

er. Reimersheim, 4. Sept. (Mischpreise.) Ein Teil der hiesigen Produzenten hat den Milchpreis ab Stall auf 30 Pfg. pro Liter erhöht. Begründet wird diese Forderung mit angeblich schlechtem Futtermittel. Die Mehrheit der Produzenten hat sich der Erhöhung nicht angeschlossen.



Pro-phy-lac-tic

Die kann lachen — sie braucht nur ihren gesunden, frischen Mund zu zeigen — und schon gefällt sie Ihnen.

Pro-phy-lac-tic ist die Zauberin, die leuchtend weiße und gesunde Zähne verschafft. Fragen Sie Ihren Zahnarzt! Er kennt diese ausgezeichnete Zahnbürste.

Aus den besten Borsten hergestellt, mit der größten Sorgfalt der natürlichen Form des Gebisses angepaßt, schmal und handlich, damit die Zähne in der Längsrichtung gebürstet werden können.

Für Herren RM 2.50, Für Damen RM 2.—
Für Kinder RM 1.25, Luxusausführung RM 3.—

Alleinvertrieb für Deutschland: Propra G.m.b.H., Freiburg i. Br.

Nur in der Originalpackung gelbes Originalschachtel

Elisabeth Neumann
Violinkünstlerin
erteilt Unterricht
Hölderlinstraße 5 I.

Sonder-Verkauf
bis 21. September
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Klappspitzen (Hand- u. Maschinenarbeit), prima Wäschestickerereien, fertige Damenwäsche, Taschentücher, Weißstoffe, Stores, Kirchenspitzen usw.

Spitzen-Haus Oskar Beier
Kaiserstraße 174 Gegr. 1877

**Herbst- u. Winter-
Kaufzeit**
eingetroffen!

Keine Ladenspesen, billigste Preise,
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1. Treppe
Eatenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Klavierstimmen
übernimmt **Ludwig Schweisgut**
Erbprinzenstr. 4. — Telefon 1711



Warst Du schon?

Tatsächlich muß jede Dame, die vorteilhaft kaufen will, unsere Herbst-Auswahl fescher **Damenhüte** ansehen! In jeder Preislage sind geschmackvolle und kleidsame Modelle vorhanden.

Die moderne, fesche Filzkappe
mit und ohne seitliche Schiefe, in allen moder. Farben und verschiedenen Koptweiten 4.95

Kleine fesche Filzglocken
verschiedene Farben 5.50 u. 4.50

Kleidsame Glocke aus der neuen hochmodernen Filzqualität „Feutre-Renard“ in verschiedenen Farben 7.50

Fesche Filzkappe mit origineller Quastengarnitur, in den modernsten Farben 9.75

Aparte jugendliche Glocke mit mehrfarbiger fescher Bandgarnitur und moderner tieferer Randstellung in verschiedenen Modifarben 7.50

Chiker Filzhut in der neuen Inerust-Verarbeitung, in schönen modernen Farben 9.50

Jugendliche Glocke zweifarbig, in allen Modifarben 9.75

Flotter Damenfilzhut Rand mit aparter Stickerel, in schönen modernen Farben 13.75

Kleidsamer, solider Frauenfilzhut mit aparter Streifenmusterung, in versch. Farben 7.50

Moderne Chenille-Baskenmütze für Sportzwecke, in reicher Farbauswahl 3.50

Ständig bestsortiertes Lager in Trauerhüten, Kinderhüten, Brautschleiern, Baskenmützen u. s. w.

HERMANN TIETZ

Wiederbeginn der Sprechstunden:
10-1 und 3-6
Dr. Huber
Nas-, Ohr-, Hals-Arzt
Kaiserstr. 185 (zwischen Herren- u. Waldstr.)
Fernruf 1088

**Zahnarzt
Dr. Horsmann
zurück**
Kaiserstraße 163 Telefon 2281

**Zurück
Erich Rohde**
staatl. gepr. Dentist
Herrenstr. 7 Telefon 1551

**Von der Reise zurück
Max Allers**
staatl. gepr. Dentist
Ettlingerstraße 19, II
Sprechstunden:
9-12 Uhr vorm. und 2-6 Uhr nachm.
Samstag nachmittags und Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung
Zu allen Krankenkassen zugelassen

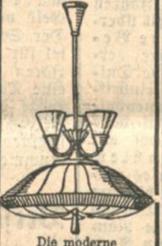
**Zurück
Adolf Dilli**
staatl. gepr. Dentist
Leopoldstr. 19 Telefon 1971

**Zurück
Clara Homburger**
staatl. geprüfte Dentistin
Kaiserstraße 78 Telefon 3438

**ZWOCHENEND-
ZELTE!**
Verlangen Sie Preisliste
HANS DIEFFENBÄCHER
G.m.b.H.
KARLSRUHE/B.
RHEINHAFEN

**Erster
alter
Malaga**
in Flaschen u. offen

**CARL ROTH
DROGERIE**
TELEFON 6180 6181



Die moderne **Speisezimmer-
Zuglampe**
finden Sie in wirklich stilvollendeter Ausführung bei äußersten Preisen nur im Spezialhaus **W. Clorer jr.**
Kaiserstraße 196 Friedrichsbad (Hof)
Stets Eingang von Neuheiten
Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen

Moderne **Kinderwagen
und
Klappwagen**
kaufen Sie zu sehr billigen Preisen und nur erster Qualität bei **RUFFEL** am Ludwigplatz

**Patentanwalt
Ohnimus**
einzigster Patentanwalt in Karlsruhe
**wohnt jetzt
Gartenstr. 52.**

**Herd vom Becker
Küche lecker!**
Waldstr. 13

**Empfehlungen
Umzüge**
bei, am best. u. billigst.
Ruffinger,
Vorkstr. 8, Tel. 1700.
Helf. nicht. Schreinermeister übernimmt Aufstellen von **Möbeln**, Reparaturen all. Art. in u. auß. dem Hause. Angeb. unt. Nr. 7894 ins Tagblattbüro.

Möbel und Möbel
sind zweierlei

Der Kluge prüft alle Angebote und — wählt das Beste

Wenn Sie überall waren, besichtigen Sie auch noch die

**Möbel-Ausstellung
KARLSRUHE
Kaiserstr. 97**
Sie finden hier
das Beste vom besten

**Trefzger
MÖBEL**
In vollkommener Schönheit
erstaunlich billig

Die Fabrik verkauft direkt an Private
Lieferung frei Haus auch nach auswärts
• Angenehme Zahlungsbedingungen •

Erst prüfen — dann wählen!

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger, G. m. b. H. Rastatt
Verkaufsstellen:
Karlsruhe • Mannheim • Pforzheim • Freiburg i. Br.
Konstanz • Rastatt • Frankfurt am Main • Stuttgart

Todes-Anzeige.
Gestern nacht 11 Uhr verschied nach schwerem Leiden meine treubesorgte, liebe Frau, unsere liebe gute Mutter und Großmutter
Frau Elisabeth Bieler
geb. Bleienstein
im 62. Lebensjahre.
Karlsruhe, den 4. September 1928.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Bieler, Friseurmeister
nebst Sohn, Tochter und Enkelin.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. September, vormittags 10½ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Kaiserstraße 223
Von Beileids- und Kondolenzbesuchen möge man absehen.

Jede **Auskunft u. Besorgung**
von **Patentsachen**
durch **BÜRO KLEYER KARLSRUHE**
Amalienstr. 4 • Telefon 1303

Womit bekleid' ich m. eine Wand?
Mit der Tapete von Durand!
Was macht den Boden elegant?
Das Vinoleum von Durand!
Tapeten u. Vinoleum-Spezialgeschäft
Madamestr. 35, neben R.-Postlage

Darmstädter Hof
Erbaut 1752 • 1 Minute vom Marktplatz
Jeden Mittwoch:
Schlachttag
Schrempf Exportbier
Qualitätsweine
NB. Konferenzzimmer und kleiner Saal für Sitzungen, Konferenzen, Hochzeiten und andere kleinere Veranstaltungen.

Abonnenten
kauft bei Interenten des **Karlsruher Tagblatt**

**Darlehen
an Beamte.**
Statenweisse Rückzahlung. Streng reell u. diskret. Schriftl. Anträge unt. Nr. 7629 ins Tagblattbüro.

Familien-Nachrichten.

Geburten.
Karl Dürr und Frau Lisi, geb. Enderle, Karlsruhe, Tochter.

Gestorben.
Heinrich Beggus, Weingarten. — Georg Steimle, Furschenbach, 71½ Jahre. — Karl Strieby, Karlsruhe, 25 Jahre. — Andreas Huber, Durlach, 78 Jahre.

Pfannkuch
Täglich vollfette
Süßbäcklinge
50 Pf.